

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Unstriertem“

Samstagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 73.

Sonntag, den 26. März 1916.

156. Jahrgang.

Amüliche Anzeigen.

Seite 7 betr.:

1. Höchstpreis für Kartoffeln im Kleinhandel.
2. Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs.
3. Wahl des Landwirts Hugo Gaud in Oberbeuna zum 1. Schöffen.
4. Verkauf unbrauchbarer Fahrzeuge.
5. Abholung von Karosfesselwechsl.

Tageschronik

Nach einem skandalösen Disziplinbruch des Genossen Saale im geirigen Reichstage wurden 18 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschlossen, welche eine eigene Fraktion begründeten.

Der deutsche Hilfskrenzler Greif hat einen englischen Panzerkreuzer von 15 000 Tonnen versenkt und sich selbst in die Luft gesprengt.

Mexico beschwert sich über Herrn von Biffings Brief.

Japan soll in Washington wegen des Konflikts mit Mexiko interveniert haben.

Spekulation oder Verbrecherinstinkt?

In Paris hat kürzlich nach den Berichten der französischen Blätter ein englischer Zeitungsmann, Mister Steed, einige Neben gehalten, über die man in feiner meermenschlichen Seimat wenig Freude empfinden wird. Herr Steed, ein Mitglied der Schriftleitung der „Times“, hat nämlich aus seinem britischen Herzen keine Würdegründe gemacht, sondern sich höchst „freimütig“ über die Schwärze der englischen Politik ausgelassen: „Als es hat es oft an politischer Intelligenz gefehlt, und es kann uns auch weiterhin daran festhalten. Der schwerste Augenblick kommt nach den Schlachten, wenn man zu laut von Friedensvorschlägen sprechen wird. Es ist unmöglich, daß England dann geneigt sein wird, einen Vergleich zu schließen, und daß der Geist der Kompromisse erwacht. Deshalb wende ich mich an unsere französischen Freunde, die jene „kontinentalen Sinn“ besitzen, der uns Engländern fehlt (?). Wachtet ihr über uns und der Sache der Verbündeten, sagt uns deutlich eure Meinung, offen und ehrlich, ohne Höflichkeitssphrasen, wir haben genug davon.“ Kann man Herrn Steed dies Wort entlocken, als auch die „Times“ selbst sich schon beeilen, die unumstößliche Wahrheit der Feststellungen ihres Mitarbeiters an einem neuen Beispiele zu erweisen. Sie hätten es nicht nötig gehabt. Man würde Herrn Steed auch so geglaubt haben, weil jede Seite der jüngsten britischen Geschichte auf von ihm beklagten Mangel an politischer Intelligenz, den deutsche erkennen läßt. Wenn das Londoner Blatt aber so großen Wert darauf legt, zum Kapitel von der größten englischen Unwissenheit in allen nichtenglischen Dingen, zumal in denen des feindlichen Festlandes, einen neuen Beitrag zu liefern, so wollen wir ihm auch die Höflichkeit erweisen, davon Kenntnis zu nehmen. Die „Times“ unterlassen nämlich die Möglichkeiten einer Abklärung des Krieges und gelangen dabei zu höchst überraschenden Folgerungen. Sie gehen davon aus, daß das Schicksal der Menschheit erweislich durch den Einfluß einzelner Persönlichkeiten, zweckens durch diejenigen der Nation, dreites aber durch beide zugleich bestimmt wird, und fahren dann fort: „Was das erstere betrifft, den Einfluß der Persönlichkeiten, so liegt eine Ursache für des Feindes Stärke in der Einheit der Zeitung, die durch den deutschen Kaiser dargestellt wird, ebenso im untergeordneten Maße durch die des

österreichischen Kaisers. Man kann nicht sagen, was geschehen würde, wenn der Tod, der seine „eigige Hand auch an die Könige legt“, einem von beiden Thronen nahen würde. Und der Tod ist ein Schicksal, das jedem in jedem Augenblick wiederfahren kann. Wir rechnen durchaus nicht mit diesem Zufall, aber wir protestieren doch gegen jede politische Berechnung, die ihn außer acht läßt. Die Stimmung der Massen ist eher zu berechnen, als das Leben von Individuen, aber sie ist auch unfaßbar, und wir besitzen nicht genügende Kenntnisse, um sie genau anzugeben, obgleich wir wissen, daß sie jetzt in den feindlichen Ländern einem Wechsel unterliegt, der vielleicht von Einfluß, am Ende von entscheidendem Einfluß auf den Gang des Krieges sein kann.“

Überzeugender konnte das Londoner Blatt weder seinen Mangel an politischer Intelligenz noch den fehlenden „kontinentalen Sinn“ darthun, wobei wir über die typisch-britische Naivität, welche in der freundschaftlichen Spekulation auf einen Thronwechsel — oder vielleicht ist es noch etwas mehr! — in Berlin und Wien liegt, kein Wort zu verlieren brauchen. Höchstens könnte man im Zweifel sein, ob die darin zum Ausdruck gebrachte niedrige Meinung und die Unwissenheit der Drahtler ist, welche zu eine der bekanntesten englischen Zeitungen betrifft der „Stimmung der Massen“ bei uns und unserer Verbündeten und betrifft der politischen Wirkungen eines deutschen oder österreichisch-ungarischen Regierungswechsels an den Tag legt. Die „Times“ müßten ruhig jede „politische Berechnung“ verwerfen, die nicht mit einer Revolution oder mit einem — anderen Herrscher im Verbundlager rechnet. Sie würden ihr „blaues Wunder“ erleben! Gibt es aber etwas Bezeichnenderes für die uns- und hoffnungslose Stimmung bei unseren Gegnern, als daß sie ein Ende des Krieges längst nicht mehr von ihrem Siege, sondern nur noch von dem Eintritt der oben angegebenen, besondern Umstände beim Vierbund erwarten? Hat doch gleichzeitig die belgische Eminenz, Herr Mercier, in ächtlich vornehmer Denart unseren Heeren die Cholera an der Hals gewünscht, weil er sie anders nicht mehr für überwindlich hält! Man sieht, auch die schleichende politische Intelligenz hat ihre Vorteile, wenn auch nicht gerade für den — Nichtbesitzer selbst. Weshalb wir des Endes in Ruhe und Zuversicht warten können. Aber auf englische Wordauslässe auf die verbündeten Monarchen müssen wir nach dieser Auslassungen immerhin gefaßt sein.

Der Ertrag der 4. Kriegsanleihe

von 106 Milliarden Mark darf jedes deutsche Herz mit Stolz und Genugtuung erfüllen. Das deutsche Volk hat damit für die Kriegswende in 20 Monaten gegen 36 1/2 Milliarden Mark an langfristigen Anleihen aufgebracht.

Als bei der ersten Kriegsanleihe im Herbst 1914 die für damalige Verhältnisse erstaunlich hohe Summe von 40 Milliarden Mark als Gesamtergebnis bekannt wurde, da begann man in weiten Kreisen unseres Volkes sich unserer finanziellen Leistungsfähigkeit ernst eingehender bewußt zu werden. Im Frühjahr 1915 folgte dann die zweite „Schlacht der silbernen Kupeln“ und 96 Milliarden Mark bildeten das Ergebnis. Ertrakt und verbüßte hörte man im feindlichen Auslande auf und manche Neutrale wurden nachdenklich. Mit aller Vorfahrung hatten sich ihnen die die mit uns im Kriege lebenden Länder bemüht, ihrerseits die Sparmaßnahmen ihrer Väter herauszufinden; nur ein Land hatte sich damit — und hat bis heute — damit einen gewissen Erfolg erzielt. Frankreich sorgte bei der Staatsbank, Rußland drückte, was die Notenspreize hergab und alle drei bestellten vereint in Amerika um eine Milliarde Dollars. Aber Rußland mußte erst aussteigen aus der Schar der Hilfe-

feindern, ehe England, das Land des „Standardsfußes“, und Frankreich, „der Bankier der Welt“, die Hälfte der ursprünglich verlangten Summe zu wahrhaft verbüßigen Bedingungen von Bruder Jonathan erhielten. Und Deutschland zeichnete zum dritten Male im September 1915 eine Summe, wie sie die Welt bis dahin noch nicht gesehen hat: 122 Milliarden. Vier Gänge hat das deutsche Volk auf dem finanziellen Kampfboden jetzt hinter sich. Wenn sein muß, tritts auch zum fünften an!

Die Spaltung der sozialdemokratischen Partei.

Ein Ereignis von noch nicht abzuschätzender Bedeutung für unsere innerpolitische Entwicklung hat sich gestern vollzogen.

In der geirigen Reichstagsitzung ergriß der sozialdemokratische Abg. Saale das Wort zu einer Rede, die auf allen Seiten des Hauses, auch auf denen der eigenen Parteigenossen, heftige Empörung hervorrief. Er sprach von Hunger und Unterernährung des Volkes und daß Europa durch den Krieg einer Verarmung entgegengehe. Gewisse Kreise unseres Volkes streben nach Erweiterung unserer Weltmacht und nach Weltbeherrschung; er sprach von den Frondeuren der Wilhelmstraße und von Narren, die den Krieg fortziehen wollten, bis die Unruhe und der Unwille des Hauses nach dreimaligem Erdrumdruf des Präsidenten den letzteren veranlaßt, das Haus zu fragen, ob dem Redner das Wort entzogen werden solle. Das Haus beschloß beimgenau. Im übrigen verweisen wir auf den heutigen Bericht.

Der Abg. Scheidemann hatte bereits Veranlassung genommen, den Genossen Saale energig abzusprechen, die Abg. Dr. David und Heine riefen ihm zu, er verläßere den Krieg und wirle zu Unheil Deutschlands.

Nach der Reichstagsitzung trat die sozialdemokratische Fraktion zusammen und erklärte der Abg. Saale für aus der Partei wegen schweren Disziplin- und Treuebruchs ausgeschlossen. 17 weitere Mitglieder erklärten sich mit ihm solidarisch.

Diese 18 Anwesenheiten haben abstimmt, wie aus nachstehender Meldung hervorgeht, eine neue Fraktion gebildet.

Berlin, 21. März. Aus der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages sind mit dem heutigen Tage 18 Mitglieder ausgeschieden und haben unter der Bezeichnung „Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitgemeinschaft“ eine neue Fraktion gebildet.

Die Ausgeschiedenen sind die Abgeordneten Bernstein, Vock, Wäcker, Dr. Esar Eohn, Hiltmann, Geyer, Saale, Gunt, Dr. Bergfeld, Horn, (Eadsten), Kuhnert, Ledebour, Schwarz, (Eadstagen), Stolle, Vogtherr, Sturm und Zubeil. Vorstehende der neuen Fraktion sind Saale und Ledebour.

Die Auswurf-Fraktion wird also fortan den Schandfleck des deutschen Reichstages und des deutschen Volkes bilden. Das deutsche Volk mag sich bei ihnen für die Steigerung seiner Opfer an Blut und Gut bedanken.

Die sozialdemokratische Hauptfraktion wird freilich erleichtert aufatmen.

Vom Kriege.

Uns dem Westen.

Ein neuer Kampf an der Handlichen Küste? Die „Akt. Ztg.“ bringt aus Vinterdam folgende Meldung des „Telegraph“ aus Viffingen: In der vorigen Nacht hörte man von der See aus bei der Küste in der Nähe von Dfennde und Wfennde gewaltigen Kanonen donner sowohl von der Land- wie von der Seeseite her. Von den Tümmen in Viffingen aus sieht man deutlich das Aufblitzen des Geschützfeuers.

Beschließung der Forts von Velfort. Straßburg, 21. März. „Stroh, Volk“ meldet: Jm Vergehung für die Beschließung von Delfichten hinter der Front wurde Velfort neuerdings mit 10 000 Granaten belegt. Zum ersten Mal wurden dar bei die Forts der Stellung unter Feuer genommen.

der nahe vor- der und-otte ge- die lich gen- lger ent- sch- we- des die- haft We- und zu- mit „Unstriertem“ Samstagsblatt Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden. Nr. 73. Sonntag, den 26. März 1916. 156. Jahrgang. Amüliche Anzeigen. Seite 7 betr.: 1. Höchstpreis für Kartoffeln im Kleinhandel. 2. Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs. 3. Wahl des Landwirts Hugo Gaud in Oberbeuna zum 1. Schöffen. 4. Verkauf unbrauchbarer Fahrzeuge. 5. Abholung von Karosfesselwechsl. Tageschronik. Nach einem skandalösen Disziplinbruch des Genossen Saale im geirigen Reichstage wurden 18 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschlossen, welche eine eigene Fraktion begründeten. Der deutsche Hilfskrenzler Greif hat einen englischen Panzerkreuzer von 15 000 Tonnen versenkt und sich selbst in die Luft gesprengt. Mexico beschwert sich über Herrn von Biffings Brief. Japan soll in Washington wegen des Konflikts mit Mexiko interveniert haben. Spekulation oder Verbrecherinstinkt? In Paris hat kürzlich nach den Berichten der französischen Blätter ein englischer Zeitungsmann, Mister Steed, einige Neben gehalten, über die man in feiner meermenschlichen Seimat wenig Freude empfinden wird. Herr Steed, ein Mitglied der Schriftleitung der „Times“, hat nämlich aus seinem britischen Herzen keine Würdegründe gemacht, sondern sich höchst „freimütig“ über die Schwärze der englischen Politik ausgelassen: „Als es hat es oft an politischer Intelligenz gefehlt, und es kann uns auch weiterhin daran festhalten. Der schwerste Augenblick kommt nach den Schlachten, wenn man zu laut von Friedensvorschlägen sprechen wird. Es ist unmöglich, daß England dann geneigt sein wird, einen Vergleich zu schließen, und daß der Geist der Kompromisse erwacht. Deshalb wende ich mich an unsere französischen Freunde, die jene „kontinentalen Sinn“ besitzen, der uns Engländern fehlt (?). Wachtet ihr über uns und der Sache der Verbündeten, sagt uns deutlich eure Meinung, offen und ehrlich, ohne Höflichkeitssphrasen, wir haben genug davon.“ Kann man Herrn Steed dies Wort entlocken, als auch die „Times“ selbst sich schon beeilen, die unumstößliche Wahrheit der Feststellungen ihres Mitarbeiters an einem neuen Beispiele zu erweisen. Sie hätten es nicht nötig gehabt. Man würde Herrn Steed auch so geglaubt haben, weil jede Seite der jüngsten britischen Geschichte auf von ihm beklagten Mangel an politischer Intelligenz, den deutsche erkennen läßt. Wenn das Londoner Blatt aber so großen Wert darauf legt, zum Kapitel von der größten englischen Unwissenheit in allen nichtenglischen Dingen, zumal in denen des feindlichen Festlandes, einen neuen Beitrag zu liefern, so wollen wir ihm auch die Höflichkeit erweisen, davon Kenntnis zu nehmen. Die „Times“ unterlassen nämlich die Möglichkeiten einer Abklärung des Krieges und gelangen dabei zu höchst überraschenden Folgerungen. Sie gehen davon aus, daß das Schicksal der Menschheit erweislich durch den Einfluß einzelner Persönlichkeiten, zweckens durch diejenigen der Nation, dreites aber durch beide zugleich bestimmt wird, und fahren dann fort: „Was das erstere betrifft, den Einfluß der Persönlichkeiten, so liegt eine Ursache für des Feindes Stärke in der Einheit der Zeitung, die durch den deutschen Kaiser dargestellt wird, ebenso im untergeordneten Maße durch die des

Die Sorgen um esden.
Paris, 21. März. Vondouer Blätter berichten von der Meinung, daß der deutsche Angriff auf Berlin sich in den letzten Tagen völlig änderte. Statt des Zurückdringens in der Gegend von Verdun sieht sich jetzt ein Schlachtenbild, das eine Umkehrung von über je schlaglich in der Umkehrung.
Genf, 21. März. Math und Echo de Paris haben die Gefahr für den Vainallien luten fähig, selbst wenn die weislich von Wort Homme gefolgen. Können preisgegeben werden, für burgans abwendbar. "Hano" behandelt das gleiche Thema, und vertritt auf der bewährte Ansperrungsfähigkeit des Offizierskorps und der Elitetruppen.

Clemenceau darf nicht zur Front.
Aus Paris wird gemeldet: Eine Reise Clemenceaus an die Front würde infolge Einspruchs des Generalissimus unternommen werden.

Wirkung eines Luftangriffs in Hull.
Über den Luftangriff unserer Marinekutschschiffe auf die Hamburgermündung in der Nacht vom 5. zum 6. März bewahrt die englische Presse ein verständliches Stillschweigen. Die strengere Handhabung der Zensur wird verständlich, wenn man den außerordentlichen großen Schaden betrachtet, der von unseren Luftschiffen angerichtet worden ist. Am frühesten hat die Stadt Hull selbst gelitten. Ein großes Lagerhaus ist dort vollständig niedergebrannt. Der Bahnhof und die Bahnanlagen wurden stark mitgenommen. Im alten Stadtteil sind zwei Häuserblocks vollständig zerstört worden, während die Collierwerke nur noch einen Trümmerhaufen bilden. Auch die Hafenanlagen und die militärischen Anlagen weisen starken Schaden auf. Ein Magazin mit Munition wurde zerstört. Am Alexandra-Dock erlitt ein Magazin mit Regierungsdokumenten daselbst Schaden. Die Kaimauer wurde an vielen Stellen fortgerissen, zahlreiche Ladefahrer umgeworfen. Auch zwei größere Dampfer wurden mit gutem Erfolg getroffen.

Besonders erfreulich ist es, daß ein größeres Kriegsschiff am Bug beschädigt wurde, während einem zweiten beide Schornsteine und der hintere Mast sowie Teile des Hinterschiffes gerammt wurden. Auch das New-Joint-Dock wurde mit Erfolg getroffen.

Zusammenbruch des Deutschen Restruktionsplanes.
London, 21. März. Daily Mail sagt, der Restruktionsplan Lord Derbys befindet sich, wie derielbe selbst angibt, in einem vollständigen Zusammenbruch. — Morningpost schreibt mit großer Sicherheit, daß die Altersgrenze für den Militärdienst auf 45 Jahre hinaufgesetzt werden wird.

Der mesopotamische Feldzug im Unterhaus.
London, 21. März. Chamberlain sagte, er könne auf die Frage nicht eingehen, ob die Truppenbeschüsse in Mesopotamien und die Truppen, mit denen der Vormarsch nach Ktesiphon unternommen werden, ausreichend gewesen wären. Die militärischen Behörden sind mit dem Zug gegen Bagdad einverstanden gewesen. Chamberlain gab zu, daß die Kavallerieeinrichtungen in besaglicher Weise zusammengebracht worden. In Basra sei eine genügende Menge von allen Kavallerieeinrichtungen vorhanden, aber weiter oberhalb sei es daran, vor allem weil keine geeigneten Aufmarschplätze zu bekommen seien. Die Unternehmung sei noch nicht abgeschlossen. Er hoffe, daß die Versorgung über die militärische Ausrüstung unbedenklich seien. Subhovic sagte, er sei überzeugt, daß die militärischen Behörden den Vormarsch bewilligt hätten, denn der Traum, daß man Bagdad mit 20 000 Mann nehmen könne, sei ihm militärischer Wahnsinn zu sein. Wenn Soldaten aus Mangel an Vorrichtungen ihren Bunden gefolgt seien, so verdienen die dafür verantwortlichen Personen die strengsten Strafen. Er widerspricht der Bemerkung Chamberlains, daß die Communiqués der Gegner romantisch seien. Das letzte türkische Communiqué sei viel weniger romantisch als das letzte englische. Die Zahl der britischen Verbundenen werde in den türkischen Communiqués viel genauer angegeben als in den britischen. Chamberlain erwiderte, der Feind erlähre die englischen Verluste erst aus den britischen Berichten. Subhovic sagte, der Feind habe öfters, als das Kriegsmittel zugegeben habe, erstaunlich richtige Schätzungen gemacht.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz im Unterhaus.
Rotterdam, 21. März. Der „Nieuw Cour.“ meldet aus London: In der gestrigen Unterhausdebatte hat Lord George in einer Rede über die Pariser Konferenz gesagt, daß er dagegen sei, daß auf dieser Konferenz die Frage von Freihandel, Tarifreformen oder Vorzugsabfällen zur Sprache gebracht werde. Wir müssen, sagte er, alle unsere Mächte aufbauen um den Krieg zu gewinnen, aber man darf Vergeltung nicht mit Geschäft verwechseln. Wer hat jemals erlebt, daß ein Handelsabkommen geschlossen ist, bei dem Frage eine Rolle spielte? Der Krieg hat gezeigt, daß wir in einigen wichtigen Industrien von einander abhängig sind. Das soll fortan nicht mehr der Fall sein. Wir sollen es aber vermeiden, die große Sackel der Freiheit, für die wir kämpfen (!), dadurch herabzusetzen, daß wir dem Kriege den Charakter eines Handelskrieges geben. Die Frage der Weltwirtschaftlichen Verhältnisse in den Kampf gelassen werden. (Lauter Beifall!) Die Konferenz ist die erste dieser Art, und ich würde nicht nur überfordert, sondern eintauscht sein, wenn sie die letzte wäre. Wenn wir uns daran machen, den Handel Europas für künftige Geschlechter zu organisieren, auch dies mit Überlegung und Vorsicht geschehen. Die Tariffrage ist nicht die einzige, es gibt viele wichtigere Fragen, z. B. unsere Beziehungen zu Russland, wo sich für den Handel unbegrenzte Möglichkeiten eröffnen. Es wird

verständig sein, auf der ersten Konferenz nur Leise auf den Ruf zu klopfen. Wir müssen den anderen zeigen, wie wir darüber denken, und die anderen Nationen müssen zeigen, wie sie denken. Unser Hauptziel muß sein, den Krieg so bald wie möglich zu beenden. Alles andere kommt erst in zweiter Linie. Der Redner fuhr fort: Was den Vorschlag betrifft, dem Premierminister von Australien den Einmarsch in die Seltz zu gestatten, so sei er zwar ein Schritt für die Festigkeit von Sussex, aber es handle sich um eine heikle Frage, die auch die Kolonien angeht, und er halte es nicht für wünschenswert, sich in der Öffentlichkeit darüber zu äußern.

Renes vom französischen Kardinal.
Paris, 21. März. Kardinal Mercier beschwerte sich wegen des folgenden Verfalls in heftiger Weise beim Generalgouverneur von Belgien und drückte dabei mit einer Klage an höheren Orte: In der Privatwohnung eines Sekretärs des Kardinals, der verdächtig ist, an einer Exzitation für den Briefschmuggel beteiligt zu sein, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der Kardinal erhebt nun Beschwerden, so sei er zwar ein Priester. Es ist unerlässlich, wie er hier einen Zusammenhang zwischen Privatdurchsuchung und Bedrohung der religiösen Freiheit herstellen kann. Es bleibe nur die Erklärung, daß der Kardinal, der ja immer den Weg in die Presse des feindlichen Auslandes findet, durch diese Darstellungen hinsichtlich des Eindringens hervorbringen möchte, daß die deutsche Verletzung eine Gefahr für das religiöse Leben in Belgien bildet. Da er keinen einzigen Fall eines Eingriffes in die Autonomie nachweisen kann, bemüht er sich oben, einen solchen Fall zu konstruieren. Wie sehr er übrigens an eine Mission in der Öffentlichkeit denkt, beweist die Tatsache, daß die ausländische Presse bereits den Inhalt der Antwort des Kardinals auf das Schreiben des Generalgouverneurs vom 15. März mittelt.

Auf eine Anfrage erwidert das VZB, daß diese Antwort an der zuständigen Stelle nicht eingegangen ist und daß der Kardinal nur die Nachsicht anfordert, er könne diese Antwort erst in einigen Tagen schicken.

Wir sind bereit, welche Antwort dieses mehr als inoffizielle Auftreten des rippelhaften Kardinals finden wird, der sich erdreistet, die Autorität des deutschen Governements offen zu verhöhnen.

Mercier beim Vorkauf in Hagaberg?
Das „N. Wien. Tagbl.“ meldet indirekt aus Rom: In kirchlichen Kreisen wird behauptet, daß Kardinal Mercier entschieden zu viel Politik treibe und daß der Papst nichts mehr dagegen haben würde, wenn Kardinal Mercier seinen Sitz von Rom nach Hagaberg verlegen würde.

Aus dem Osten.
Was Nilpfezen wünscht.
Wien, 21. März. Der Bukarester „Steagal“ berichtet über den Besuch des bekannten rumänischen entente-freundlichen Politikers Nilpfezen an der russischen Front: Der rumänische General sagte ihm: „Was wünschen Sie zu sehen?“ Nilpfezen antwortete: „Ich möchte gern einen russischen Sieg sehen.“ Darauf erwiderte die russische Exzellenz: „Alle Verlangen übersteigt meine Kompetenzen.“

Chowlow's Wochplan gegen Japan.
Stockholm, 21. März. Von den verschiedensten Wochplanungen, die Chowlow angezettelt hat, veröffentlicht „Nacht. Woch.“ auf Grund von Proschbedichten jetzt eine genaue Darstellung des Wochplanschlusses auf Japan. In der ungewöhnlichen Ständehaltung, die in die unmittelbare Nähe des Trons führt, Chowlow hatte sich einstweilen den Auftrag erteilt, für 60 000 Rubel Masjutin zu befehligen; er gab eine schriftliche Zusage. Nischenoff reiste zu ihm in Christiania weisenden Wände Jilador, einen ererbten Feind des Masjutins, und gewann ihm für den Wochplan. Masjutin hat sich in Festsung wohlhabende Freunde als geeignete Neuchemüder an. Nischenoff reiste nach Jugland zurück. Die Wochplaner wurden durch Zedelergramme gedungen. Chowlow stellte einen Schied auf 60 000 Rubel aus. Da wurde die Angelegenheit durch einen Zufall veranlaßt. Ein anderer Geheimagent, Simonowitsch, wurde als Agent in Festsung wohnenden Nischenoff und trat beide in wütendem Streit. In der Zeit verriet die Geheime den geplanten Wochplan. Simonowitsch ludte sofort Masjutin auf. Eine ihm wohlwollende Dame allerhöchsten Ranges rief ihm, sofort Herabsetzung zu verlassen. Im nächsten Tage rief bereits der Kaiser des Trons, der die Angelegenheit an, ob Masjutin noch nicht erworben sei. Zwischen beiden hat die genannte Dame an die Kriegesabteilung und erbat Schutz für Masjutin. Die Militärbehörden nahmen bei Masjutin eine Hausdurchsuchung vor, fanden den Auftragbrief und den Schied. Chowlow wurde 5 Monate in der Wochplanerhaft verurteilt und erklärte sich insidlich, auf mehrere, darunter sehr hohe Würdenträger Attentate zu planen. Der Auftragbrief wurde Masjutin zugestellt, der Simonowitsch telephonisch zu einer Unterredung brief. Als Simonowitsch in seine Wohnung zurückkehrte, waren dort zehn Schläger am Werk, die beschalteten ihn unter dem fädeligen Vorwande, er habe einem überreichlichen Militär an Nacht verstoßen, und hielten ihn 11 Tage in Haft. Dann wurde er zur Ausweisung verurteilt. Bevor er fortgeführt wurde, erhielt er einen eigenhändigen Brief des Trons, der seine Freilassung anordnete. Er wies an Masjutin, die Angelegenheit gewaltlos in das Tronster Governement.

Der Krieg gegen Italien.
Mit Nationalen warten auf das entscheidende Wort.
Rom, 21. März. „Illeg.“ schreibt „Idea Nazionale“ in einem Artikel zur Pariser Konferenz der Alliierten: Die inneren Streitigkeiten, Inkonsistenzen und parlamentarischen Streitigkeiten treten jetzt vor der Bedeutung der außerordentlich wichtigen Konferenz zurück. In den Hintergrund, wo auch die individuelle Auffassung von einem nationalen Kriege Italiens, der von allgemeinen europäischen Kriege gewichen ist. Heute handelt es sich nicht um einzelne Personen oder Parteien, die nationale Kriegsziele beschreiben, sondern um das eine gewaltige Kriegsziel gegenüber den mächtigsten Völkern Deutschlands und Österreich-Ungarns. Die nationale Epemumie ruhen auf Nationen auf das entscheidende Wort, das von Paris ausgeht, ein Wort, das ein Jahrhunderte hinaus für ihre Geschichte bestimmend sein kann. Es handelt sich um eine außerordentlich heikle Frage, weil es gilt, ein Militärbündnis zu schließen und dabei alle Schwächen zu überwinden, die solchen Bündnissen anhaften.

Verprochen und gehalten.
Paris, 21. März. Marina Mercantile Italiana veröffentlicht eine Mitteilung ihres Konsulats in London, wonach die englische Regierung beschlossene habe, 70 Frachtampfer der italienischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Die Schiffe sollen nach den italienischen Häfen sofort 30 000 Tonnen Getreide abtransportieren. Die italienische Regierung werde für die Schiffe die gleichen Frachttarife bezahlen wie England für die rezentierten Schiffe. Die englische Regierung habe sich verpflichtet, mit eigenen Schiffen Italien monatlich 50 000 Tonnen Getreide zu liefern, während der ganzen Kriegsdauer zu liefern. Die Kasse sei für die Staatsbehörden bestimmt.

Der türkische Feldzug.
Madenen in Adrianopel und Konstantinopel.
Konstantinopel, 21. März. (Tel.-Graf. Mitt.) Generalfeldmarschall von Madenen, der den Auftrag hat, dem Sultan den ihm von Kaiser Wilhelm verliehenen Marschallstab zu überreichen, ist auf dem Wege nach Konstantinopel gestern mit Geloge in Adrianopel eingetroffen, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wurde. Generalfeldmarschall von Madenen befindet sich in Adrianopel die Selim-Woche und nahm an einem von der Statthalter gegebenen Festmahl teil, bei dem Hauptreden gehalten wurden. Die Bevölkerung bereitet dem Feldmarschall eine sehr sympathische Aufnahme. von Madenen wird heute in Konstantinopel eintreffen und vom Sultan in Sondersandenz in Gegenwart von Eurer Majestät empfangen werden. Am Abend wird im Palais au Ehren des Feldmarschalls eine königliche Tafel stattfinden.

Armenische Grenzpatrouillen.
Aus Konstantinopel meldet die „Ag. Mitt.“: Amlichen Meldungen zufolge nehmen die armenischen Banden, größtenteils aus Armeniern bestehend, die aus der Türkei gebürtig sind und welche mit der russischen Armee zusammen operieren, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter die Muselmanen, die in den von der türkischen Armee aus militärischen Gründen geräumten Gegenden zurückgeblieben sind, sehr. Die Herren die unglücklich Muselmanen in die Wälder der Türkei ein und verbrennen sie darin lebendig. Gleichfalls wurde amlic festgestellt, daß diese armenischen Banden im Einverständnis mit den Kisten auf dem Feh von Bafis ungefähr 2 000 Muselmanen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht umgebracht haben.

Der Seekrieg.
Ein deutscher Hilfskreuzer verfenkte einen großen englischen Panzerkreuzer.
Berlin, 21. März. Nachrichten zufolge, die von verschiedenen Stellen hierher gelangt sind und neuerdings bestätigt sind, hat am 20. Februar in der nördlichen Nordsee zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif“ und drei englischen Kreuzern, sowie einem Zerstörer ein Gefecht stattgefunden. „Greif“ hat im Laufe dieses Gefechts einen großen Kreuzer von etwa 15 000 Tonnen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht und sich zum Schluß selbst in die Luft gesprengt. Von der Besatzung des Schiffes sind etwa 150 Mann in englische Kriegsgefangenschaft geraten, deren Namen noch nicht bekannt sind. Sie werden von den Engländern, die über den Vorfall das strengste Stillschweigen beobachten, von jedem Verkehre mit der Außenwelt abgepflegt. Maßnahmen hiergegen sind eingeleitet. Der Chef des Generalstabes der Marine.

Ein neues leuchtendes Aluhmesblatt hat die deutsche Flotte ihren Geschwader hinzugefügt. Man denke, ein völlig ungeheurer Hilfskreuzer nimmt den Kampf mit vier starken englischen Kampfzweckern zum Teil schwerer Panzerung auf und es glückt ihm, ein ihm am stärksten gewaltig überlegenem Schiff zu den Füssen zu schießen. Nicht entfernt, sich der Übermacht dann zu ergeben, sprengt der tapfere Kommandant seinen Hilfskreuzer in die Luft. Drei Hurras für unsere modernen Wagnisse!

Unser Schimpf aber trifft das veridie Albion, das die tapferen, aus dem Kaiser gelassenen Flotte von aller Welt abgeschossen in Sonderhaft hält, aus heftiger Angst, es könnte über die für die englische Flotte schmachvolle Begebenheit etwas in die Öffentlichkeit bringen. Auch hier wird wieder von deutscher Seite mit Vergeltung gedroht. Aber unser Vertrauen zu solchen Androhungen ist nur recht schwach! Denn wo bleibt die so schändlich verheißene Vergeltung für Warlong? U. U. w. g.

Panzerkreuzer von der ungefähren Größe des auf 15 000 T. geschätzten, vom „Greif“ verfenkten, nicht die englische Flotte drei, „Denton“, „Shannon“ und „Mintaur“, die aus den Jahren 1906 mit 1907 stammen. Sie verdrängen 14 800 T., laufen 22,5 bis 23,5 Seemeilen in der Stunde, sind mit vier 234, zehn 19 und sechzehn 7,6 Zentimeter-Geschützen besetzt und fischen etwa 1000 T. Wasser.

Zwei englische Kriegstransporte verloren.
Aus englischen Schiffahrtskreisen wird gemeldet, daß der englische Dampfer „City of Midland“, der mit Kriegsmaterial von Drono unterwegs war, auf hoher See durch Feuer zerstört worden ist. Londs meldet ferner, daß der englische Dampfer „Friederick“, von New-York mit Kriegsmaterial nach Washington unterwegs, ebenfalls ist.

Die „Oceana“ von den Franzosen torpediert.
Paris, 21. März. Die Blätter bringen ausweislich ein Schreiben des Marineministers an den Minister der äußeren Angelegenheiten, in dem an der Hand eines Berichts eines Tauchbootkommandanten die Tatsache der Torpedierung des über-

reichlich-ungenügendem Spitalgelingen "Electra" nachgegeben wird. Der Minister teilt jedoch mit, daß nach dem Bericht die "Electra" nicht die vorgeschriebenen Leistungen liefere. Eine Untersuchung sei im Gange. Wenn sich die Mängel der überstehenden Mitteilungen ergäbe, würden die notwendigen Verfügungen getroffen werden.

Verenft.

London, 21. März. Reuter meldet: Der britische Dampfer "Albatros" wurde versenkt. 18 Mann von der Besatzung wurden gerettet.

London, 25. März. Reuter meldet: Der dänische Dampfer "Christianund" wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Kopenhagen, 25. März. (Nicht.) Die Jorrende Dampfschiffahrt teilt mit, daß der Dampfer "Christianund" auf der Reise von Liverpool nach Kopenhagen im Kanal auf eine Mine in Gefährdung und gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet.

Verichtigung einer Reuterfälschung.

Saag, 21. März. Die Direktoren der Holland-America-Vereinigung stellen in einer Mitteilung an die Presse in lehrreicher Weise in Abrede, daß Generaldirektor Vallu sich einem ihrer Direktoren gegenüber, wie in einem Reutertelegramm gemeldet wurde, geäußert haben soll, die den "Albatros" betreffende Verfügungen, mit denen der zur Verbringung der Mittel- und Ostsee verkehrenden Schiffe zwischen England und anderen europäischen Ländern, gleichgültig, ob sie neutral seien oder nicht, zu verhindern. Die Direktoren der Holland-America-Vereinigung erklären, daß das Reutergramm nicht nur in seiner Form, sondern auch dem Wesen der Sache nach unrichtig sei. Mit Vallu sei lediglich über den Abbruch der im Allgemeinen gesprochen worden, wie das gegenwärtig täglich vorkomme.

Die Zubatinsfrage.

Amsterdam, 21. März. Der "Standard" bezieht auf einen neuen Untersuchung der Zubatinsfrage, die feinegenzinsinhalten. Die Presse in Deutschland ist sehr feindlich gegenüber der Zubatinsfrage, die feinegenzinsinhalten. Die Presse in Deutschland ist sehr feindlich gegenüber der Zubatinsfrage, die feinegenzinsinhalten.

Die englische Admiralität hat analog der deutschen Marinebehörde verfügt, daß in dem Gebiet, wo die Zubatinsfrage sich befindet, sich weder englische, noch amerikanische Schiffe befinden dürfen. Die Admiralität hat die Untersuchung dieser Angelegenheit beauftragt. Der hier freigelegte, ist für uns nicht zweifelhaft.

Von den Kolonien und Übersee.

Japanische Dampferlinie nach den Philippinen.

Saag, 21. März. Der "Nieuwe Cour" erzählt, daß die Dampfschiffahrtsgesellschaft "Diata-Nieuw-Nassa" von Amstel an einen neuen japanischen Dampferverkehr von Formosa nach den Philippinen eröffnen wird.

Die Neutralen.

Japanischer Einmarsch in die Mexikobahnen?

Mexico, 21. März. Londoner Telegramme berichten aus Washington: Der japanische Botschafter überreichte im Staatsdepartement eine Note seiner Regierung in der Angelegenheit der mexikanisch-amerikanischen Streitigkeiten.

Mexico, 21. März. Nach Londoner Zeitungsmeldungen aus New York hätte Anfang am Dienstag eine einflussreiche Delegation mit dem japanischen Botschafter über die Lage in Mexiko.

Nach Londoner Zeitungsmeldungen verpackten die Japaner ihre im Stillen Ocean freigegebenen Einheiten nun zwei im letzten Jahr vom Stapel gelassene Dreadnoughts.

Vor einer Katastrophe in Mexiko?

Amsterdam, 21. März. Aus Londoner Privatnachrichten geht hervor, daß die amerikanische Investitionsgesellschaft "Willa" sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet, die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet, die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet.

Die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet, die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet, die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet.

Die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet, die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet, die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet.

London, 21. März. "Times" erfahren aus Washington, daß dort die Verabredung wegen Mexiko in Aufnahme. Das amerikanische Kriegsdepartement habe zugegeben, daß General Herrera Carranza mit 2000 Mann Truppen zu General Villa übergegangen ist.

Die Bevölkerung in den Selbstherrschaften soll eine sehr amerikanisierende Wirkung einleiten. Man hat sich bemüht, die Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet, die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet.

Die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet, die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet, die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet.

Die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet, die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet, die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet.

Die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet, die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet, die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet.

Die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet, die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet, die "Willa" befindet sich in einer Verabredung mit der mexikanischen Regierung befindet.

nicht einzuwenden gehabt. Er wird auch diesmal finden: Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Das ist eben die Art, wie man mit Wissen und feinem Geiste umgehen muß: Ein Kaufmann ist Geschäft und dann auf die Besondere die höchste Antwort, sich verpflichtet das Blut aus dem Gesicht zu wischen!

Konferenz des Dampfers "Napola" aus dem Newyorker Hafen.

Rotterdam, 21. März. Das Staatsdepartement in Washington hat angeordnet, daß der italienische Dampfer "Napola", der mit zwei deutschen Geschützigen, Munition und Marine-Ärztliche an Bord in den Newyorker Hafen einlaufen darf, die bewaffnete Meile nach den Mittelmeerhöfen antreten darf. Die amerikanische Regierung begünstigt auch hier mit der Erklärung der italienischen Regierung, daß die Geschütze des Dampfers nur zur Verteidigungszwecken Verwendung finden.

Aus Stadt und Umgebung

Der Kartoffelstreit

für Kartoffeln aus der Karte 1915 ist für den Kreis Verden (mit Ausnahme der Stadt Verden) im Kleinhandel bis zum 15. April um 5.20, bis 15. April bis 14. Mai um 5.45, vom 15. Mai bis 14. Juni um 5.70, für den Kremler schiefelt. Als Kleinhandel gilt der Verkauf bis zu 10 Zentner.

Die Hauptversammlung des Preussischen Bauernvereins findet am Freitag, den 21. März, 8 Uhr abends in Müller's Gasthaus statt. Vergl. das Interim.

Prüfung der Baunderlehrkräfte.

Morgen Sonntag findet in unserer Stadt die Prüfung der Baunderlehrkräfte statt, morgens die praktische in den Betrieben, mittags die theoretische im Schulhaus.

Erhöhung der Bretzelpreise.

Die Vereinigten Holzhandlungsfirmen von Halle und Nachbarorten erhöhen nach Verhandlung mit den Werken ab 1. April die Preise für Salobretzel je nach den Marken um 4 bis 6 Pf., für Innobretzel um 7 bis 12 Pf.

Ein Verkauf von Wertgegenständen.

durch die Landwirtschafskammer findet am Mittwoch, den 29. d. M., im südlichen Hofhof zu Halle statt. Vergl. die Bekanntmachung.

Einjähriges Weisens des Penderloates.

Der Mobilisationsausweis vom letzten Krieg hat im Januar 1915 zur Beschaffung von vorübergehenden Apparaten für die Verwandten der hiesigen Militärstellen einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt und einen neuarbeiteten Plan zu dem Zweck als medicamentöses Institut eingerichtet, der sogenannten Penderloates. Hier machen die Verwandten an verschiedenen Apparaten unter händiger Leitung ihre Übungen, um die Beweglichkeit ihrer geschädigten Gliedmaßen wieder zu erlangen. Am 16. März beendete der Penderloates ein Jahr. Im Laufe dieses Jahres haben 650 Mann 782mal gependelt.

Die Selbstmörderin.

Die ihrem Leben im Neumarktshof ein Ende gemacht hat, ist als das hier lebende Mädchen Elsa Dauschid aus Halle ermittelt worden. Ein Grund für den Selbstmord ist nach wie vor nicht bekannt.

Ein Fahrrad gestohlen.

wurde hier vorm. Dinstag Goldschmidtstraße 11 dem Sandkammern Grobe. Das Rad ist schwarz, braun, silberne Felgen und hat eine schwarze Verklebung. Die Nummer des Rades ist nicht bekannt.

Gestohlen.

wurde in der vergangenen Nacht dem Arbeiter Schüler von hier, wahrscheinlich von einem Schlafengehen, ein Geldtäschchen mit 45 M Inhalt. Der mutmaßliche Dieb ist verschwunden und sein Verbleib ist jetzt nicht ermittelt.

Der Faschmarkt.

beginnt am Montag und endet am Mittwoch mittag. Kollektionsammlung der Handwerktammer.

Die hiesige Schweinezucht.

Die Landwirtschafskammer für die Provinz Brandenburg hat bekannt gemacht, daß ein neuer Wettbewerb am 1. d. M. für die hiesige Schweinezucht aufgesetzt worden ist. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden.

Die Landwirtschafskammer für die Provinz Brandenburg hat bekannt gemacht, daß ein neuer Wettbewerb am 1. d. M. für die hiesige Schweinezucht aufgesetzt worden ist. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden.

Die Landwirtschafskammer für die Provinz Brandenburg hat bekannt gemacht, daß ein neuer Wettbewerb am 1. d. M. für die hiesige Schweinezucht aufgesetzt worden ist. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden.

Die Landwirtschafskammer für die Provinz Brandenburg hat bekannt gemacht, daß ein neuer Wettbewerb am 1. d. M. für die hiesige Schweinezucht aufgesetzt worden ist. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden.

Die Landwirtschafskammer für die Provinz Brandenburg hat bekannt gemacht, daß ein neuer Wettbewerb am 1. d. M. für die hiesige Schweinezucht aufgesetzt worden ist. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden.

Die Landwirtschafskammer für die Provinz Brandenburg hat bekannt gemacht, daß ein neuer Wettbewerb am 1. d. M. für die hiesige Schweinezucht aufgesetzt worden ist. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden.

Die Landwirtschafskammer für die Provinz Brandenburg hat bekannt gemacht, daß ein neuer Wettbewerb am 1. d. M. für die hiesige Schweinezucht aufgesetzt worden ist. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden.

Die Landwirtschafskammer für die Provinz Brandenburg hat bekannt gemacht, daß ein neuer Wettbewerb am 1. d. M. für die hiesige Schweinezucht aufgesetzt worden ist. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden.

Die Landwirtschafskammer für die Provinz Brandenburg hat bekannt gemacht, daß ein neuer Wettbewerb am 1. d. M. für die hiesige Schweinezucht aufgesetzt worden ist. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden. Der Wettbewerb ist für die Provinz Brandenburg aufgesetzt worden.

Neilschonen bestanden, die sie in der angemessenen gewöhlichen. In der Nacht zum Montag sind aus einem Dampfer in Wiggersdorf Mehlwaren und Zucker durch Einbruch aus der Vorratskammer entwendet worden. Infolge der Beschaffenheit der Mehlwaren wurden dort in der Folgezeit zwei Personen festgenommen, die sofort die Mehlwaren, als sie sich bemerkt haben. Sie gaben bei ihrer Vernehmung an, daß sie aus Versehen in den Dampfer sind und ihnen ein geringes Löschgeld, als Leihgabe des Mehlwarens, Schraubenlöcher, Eisenbleche und elektrische Schaltungen.

Wittenberg, 21. März. Bericht von der Stadt Wittenberg, in der Nähe der früheren Jakobikirche, soll ein großes industrielles Werk, eine Kupferhütte, errichtet werden. — Für den Ausbau der Industriehalle sind auch als Kleinbahn mit Personenerfordern und deren Weiterführung bis Magdeburg und die Vorarbeiten ausgeführt. Die Bahn, die vom Bahnhof Kleinwittenberg abgeht, hat eine Länge von 17,5 Kilometern. Die Kosten sind mit 1.800.000 M veranschlagt.

Magdeburg, 25. März. Zur Vorberedung der im Bereich für Gartenbau angelegten Frage der Errichtung eines Pflanzensammlers hat die Kommission, der die beiden genannten Mitglieder hatten sich Montag abend Vertreter unserer Vereine und Vereinigungen zusammengefunden. Einmalige Anwesende erklärten ihre grundsätzliche Zustimmung zu dem Plane, den gefassten werden eine wichtige Geschäftsstelle zu übernehmen, um einen größeren Kreis der Einwohner für die Sache zu gewinnen, wurde beschlossen, Mittwoch, den 12. April, eine erweiterte Sitzung abzuhalten, die sich auch über die Einberufung einer großen Versammlung, zu der berufene Redner gewonnen werden sollen, beschäftigen sollen.

Berlin, 21. März. Der 29 Jahre alte Berufsaufstiegsbeamte Ernst Eberhard, der bei seiner Mutter in der Schloßstraße wohnt, verurteilt früh gegen 5 1/2 Uhr in das Anstaltshaus einzubringen. Als ihm der Wächter Friedrich Mühlde einengelt, ging er sofort mit einem Messer auf ihn los und verletzte ihn an den Händen. Auf die Differenz dieses Mannes nach die Militär-Anstalters Andreas Dümmler und Detektiv Knoll herbei, die bei der Überführung des Einbringens ebenfalls durch Widerstände an den Händen verwundet wurden. Man brachte ihn nach der Wache des 8. Polizeireviere, wo er dem Arrestanten vorgeführt wurde. Dieser erklärte, er sei ein gewöhnlicher Arbeiter gewesen, er habe sich nicht nach der Arrestanten Soldat transportiert.

Köln, 21. März. Ein auf dem hiesigen Bahnhof, dem hiesigen tinneren Verkehrsamt wurde wegen Unterschlagung verhaftet. Er sollte fünf hundert Reichsmark, darunter vier hundert Reichsmark, in dem er sich verweigerte, erwiderte er sich den Inhalt angeeignet, obwohl er selbst verweigerte. Die unterlassene Summe beläuft sich auf 7.800 M. Er über durch die Frau des untergetreten Beamten abgedeckt worden. (Mag. 21.)

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft. × Der Jahresabschluss der Daimler Motoren-Gesellschaft in Stuttgart weist einfallendes des Vorjahres von 496.78 M einen Gewinn von 6.620.604 M gegen 6.044.71 M im Vorjahr auf. Der Umsatz ist während einer Periode von 24 % gegen 16 % im Vorjahr um 1.700.826 M zu werden in außerordentlichen Abfertigungen verwendet, eine Million Mark wie im Vorjahr dementsprechend, 500.000 M dem ordentlichen Betrieb überwiegen, 714.888 M auf neue Rechnung vorzutragen.

Wettervorausage. Sonntag, 21. März: Veränderlich, vorwiegend trüb, kühl.

Letzte Depeschen. Bericht der Obersten Seeversleistung. Großes Hauptquartier, 25. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage hat gegen gestern keine wesentliche Veränderung erfahren. Im Waagegebiet fanden besonders lebhaft Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Versuche in Brand geschossen wurde.

Südlicher Kriegsschauplatz. Westlich von Jatschab gingen die Russen nach Einmarsch früher sibirischer Truppen und nach starker Feuerbereinigung erneut zum Angriff über. Er brach verlustreich für sie zusammen.

Alte Vorkämpfe wurden südwestlich Jatschab und südwestlich von Dinaburg mühsam abgewiesen. Gegenüber blieben alle nach nachwiederholten Angriffen des Feindes gegen die Front nördlich von Wladivostok erfolglos. Weiter südlich in Gebieten des Karakorum beschränkte sich der Feind gegen Artilleriefeuer.

Balkan-Kriegsschauplatz. Bei einem neuen Flugangriff wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Absturz gezwungen, dessen beiderseitige Linien gebrochen und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

Oberste Seeversleistung. Die mexikanische Flotte. **New-York, 21. März.** Präsident Wilson hat sich bereit erklärt, die amerikanischen Truppen aus Mexiko zurückzuführen, wenn Villa nach einiger Zeit nicht gefangen ist. (Was vor diesem Mauthelden sprechen unsere "Diplomaten" jurist!)

Ein englischer Postdampfer torpediert. **London, 25. März.** Der Postdampfer "Suzer" (5686 Tonnenn), der den regelmäßigen Dienst zwischen Dieppe und Folkestone verkehrt, ist im Kanal torpediert worden. Der Dampfer hat 350 Passagiere, meist Franzosen, an Bord. Die Besatzung zählte 50 Mann. Der Dampfer scheint noch nicht gesunken zu sein; andere Schiffe leisten ihm Beistand.

Die bewaffneten Handelschiffe und Amerika. **Amsterdam, 25. März.** Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Amerikaner in dem Kanal torpediert die vierzigste zu entschleunigen, in wesentlichen abgelehnt. Dem Vernehmen nach bereitet Anfang ein Handelsverbot vor, in dem die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage anscheinend geregelt wird.

Die hiesige Nummer umfasst 10 Seiten.

Aus Provinz und Reich.

Küsten, 21. März. Eine Diebstahlsache ist seit Wochen unsere Gemeinde heftig und hat vornehmlich auf Speck, Fleisch und Fett abgesehen. Erst in voriger Woche wurden, wie mitzuteilen, auf dem hiesigen Gericht zwei Personen verurteilt, in deren Besitz sich mehrere Reuter

Weddy-Pönicke, Halle S.

Leipzigerstraße 6.

Fernruf 6292.

Betten- Ausstellung

vom Sonnabend, den 25. März cr. ab in ca. 100 Modellen, vom eleganten Herrschaftsbett bis zum soliden, einfachen Leute-Bett.

Meine Sonder-Abteilung

Bettstellen .. Fertige Betten Bettfedern ..

ist die größte derartige Einrichtung am Platze und trägt in Ausführung und Preislagen jedem Bedürfnisse Rechnung.

Zur Besichtigung der Ausstellung, die natürlich ohne jeden Kaufzwang erfolgen kann, lade ich höflichst ein.

— Allein-Verkauf der Reform-Paradiesbetten-Fabrik Steiner & Sohn, A.-G., Frankenberg. —

Schkopau.

Gasthof vom Raben.
Sonntag, den 26. d. Mts. nachmittags und abends

Großes
Militär-Konzert,
wozu freundlichst einladen
Merseb. Landsturm- & Kapelle.
Seheland, Gastwirt.

Kindar-Mützen

die letzten Neuheiten!

Bitte beachten Sie meine
Fenster in diesem Artikel.

A. Henckel,

Öelgrube 29.

Wollwaren.

Metallbetten an Private, Katalog frei.
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik **Sahl!** Thür.

Frühjahrs-Neuheiten

in
Herren-Sommer-Ueberziehern,
Herren-Jackett-Anzügen,
Knaben-Jackett-Anzügen,
Knaben-Schul-Anzügen,
Kinder-Blusen-Anzügen,
Herren-Anzügen nach Maß,
Damen-Kostümen nach Maß,

bieten in tadelloser, preiswürdiger Auswahl u. vorzüglicher Ausführung

Endepols & Junker

Gr. Ulrichstr. 19. HALLE a. S. Ecke Böbergasse.

Unsere eigene Anfertigung bietet große Vorteile.
:: Feste, daher gleiche Preise für Jedermann. ::

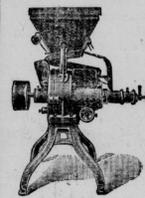
Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten : Behandlung kranker Zähne.

Kubert Zotzke, i. Fa. Willy Muder

Markt 19. Merseburg. Telephone 442.

Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.



Beco-Schrotmühlen

so stehen auch die

Beco-Zentrifugen- und Butterfässer

mit elektr. Kraft- oder Handbetrieb

an erster Stelle. Wenn Sie an Ihrer Zentrifuge etwas aussetzen haben, so wenden Sie sich an die Spezialfabrik für
Milchzentrifugen und Schrotmühlen

von

Ph. Bender & Co., Naumburg a. Sa., No. 76.

Wir bieten Ihnen große Vorteile, denn Sie haben die Fabrik in der Nähe und es mit uns direkt zu tun.

Haben Sie Bedarf

in
Schuhwaren,
Pantoffeln, Hausschuhen,
Damenkonfektion,
Kostümröcken, Blusen,
Herren-Anzügen,
Knaben-Anzügen, Rosen,
Kleiderstoffen,
Kostümfstoffen,
Seldentoffen,
Baumwollwaren,
Bettbezügen,
Hemden?

Besuchen Sie vor allem das

Kaufhaus

H. Elkan,

Halle a. S. Leipzigerstr. 87.

„Rex“ Einkoch-Gläser

ist die erste Wagenladung eingetroffen. Alle Größen wieder vorrätig und sofort lieferbar. Mässige Preis-erhöhung.

Otto Bretschneider,
Eisenwaren
Haus- und Küchengeräte.

Klub-Sessel

! Riesenauswahl !
Alte Preise.

Möbelfabrik C. Hauptmann
Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 36.

Wohnungen

I. Etage,

4 Zimmer nebst allem Zubehör, zu vermieten und 1. April 1916 zu beziehen

Rossmarkt 17.

Saub. möbl. Zimmer

ist sofort zu vermieten. Ruhige angenehme Lage. Weiße Maner 611.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten
Halleische Str. 36 I.

Stellenmarkt.

Zum Antritt 15. April oder früher suche ich für kinderlos herrsch. Haushalt in Leipzig ein

Mädchen

mit guten Zeugnissen. Angebote u. L. C. 5120 Rudolf Mosse, Leipzig.

Junges Mädchen,

welches Stenographie u. Schreibmaschine gelernt hat, sucht Stellung gegen mäßigen Gehalt. Angebote unter St. 73 an die Expedition.

Suche zu Dienern einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
Otto Bretschneider, Eisenw.-Hdlg.

Für Dienern ds. Js. suchen wir für unsere Eisenhandlung

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
Gebr. Seibicke, Eisenhandlung.

Lehrling

zu Dienern gesucht.
Gustav Engel,
Mech. u. Autoreparatur-Werkstatt.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

Herren-Wäsche : Trikotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Große Auswahl.

Beerdigungs-Institut „Pietät“

bringt seine der Neuzeit entsprechenden modernen Wagen für alle Klassen in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig übernehmen

Transporte von und nach auswärts.

Auch halten Särge in allen Preislagen und Größen vorrätig.

Sand 18.

Verantwortlich für die Redaktion: S. D. A. S. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. D. A. S., sämtlich in Merseburg.

I. Beilage zu Nr. 73 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Sonntag, den 26. März 1916.

Bestellt das Merseburger Tageblatt!

Unsere Postbezieher und alle, die es werden wollen, bitten wir, die Bestellung für das neue Vierteljahr auf das **Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)** im Interesse einer pünktlichen und ununterbrochenen Lieferung bald zu erneuern. Der Preis muß durch die gewaltigen Preissteigerungen für Papier und alle Hilfsmaterialien, wie fast bei allen anderen Zeitungen eine kleine Steigerung erfahren und zwar auf **Mk. 1.50** für das Vierteljahr (bei freier Zustellung 42 Pfg. extra). Jedes Postamt und jeder Postbote nimmt Bestellungen an.

Durch unsere

heiligen Austräger

zugestellt, kostet das **Merseburger Tageblatt** frei Haus ebenfalls nur **Mk. 1,50** vierteljährlich (50 Pfg. monatlich.)

Die neuesten Berichte vom Tage, namentlich die **Kriegsnachrichten** finden unsere Leser stets pünktlich neben den Ereignissen in Stadt, Kreis und Provinz. Spannende Romane, eine aktuell

illustrierte Sonntagsbeilage,

eine regelmässige

Modenbeilage

mit Abbildungen und Schnittmusterbezug, entsprechen besonders dem weiblichen Lesebedürfnis. Eine

Haus- und landwirtschaftliche Beilage,

ein Herbst- und Sommer-Fahrplan

und ein Wandkalendar

vervollständigen die wertvollen Zutaten unserer Zeitung.

Anzeigen

haben im Merseburger Tageblatt eine anerkannt vortreffliche Wirkung. Die **Bezugsquittung** für die jeweilig laufende Bezugszeit kann auf alle den eigenen Haushalt betreffenden

kleinen Anzeigen

(Käufe, Verkäufe, Stellenanzeigen, Wohnungen, Familien-Anzeigen) voll in Zahlung gegeben werden.

Bestellung erbittet

die **Geschäftsstelle des**

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Hälterstr. 4.

Ihr Konfirmanden vom Eisernen Jahr.

Ihr Konfirmanden vom Eisernen Jahr, ihr gottgeweihter, jugendliche Eifer, die sich dem Herrn will ergeben; Euch mochte Gott selber die Herzen bereit; ihr hörtet im Sturmbräu der herrlichen Zeit die gewaltige Stimme von oben!

Euch freilich die jungen Stimmen die Not ihr lernet das heilige, höchste Gebot: In Treue zu dauern, zu bestehen. Ihr Vater haben's euch vorerlebt, die Brüder, die lasteten, die nicht gedenkt — den Heilensinn sollt ihr erben!

Ihr habt die Mütter schmerzbereit, das höchste Opfer in heiligem Leid dem Vaterlande zu bringen. Ihr hörtet der Feinde Hohn und Spott, ihr lernet jubeln; der Herr ist Gott! Ihr lernet das Entschieden Singen.

Ihr Konfirmanden vom Eisernen Jahr: Aldenkümpf kämpft für Thron und Altar — nun tretet ihr in die Reihen! Nun hebt auch ihr die Hand zum Schwur: Werden bis zum Tod auf des Vaterlands Ebn, auch Euerem Dienst zu weihen.

Die Gloden, die euch geleitet heut, die uns erlangen das Siegesglück, die mögen euch stets umhüllen sein — So sollt ihr uns treuer kämpfer sein — So sollt ihr als Sieger gehen ein zu einem ewigen Leben!

Marie Sauer (b. e. K.).

Deutscher Reichstag.

Am Reichstag machte gestern zunächst der Staatssekretär des Reichscolonialamts, Dr. Solf, auf eine Anfrage Mitteilung über den Übertritt deutscher Truppen aus Kamerun auf neutrales spanisches Gebiet. In Ostafrika ist mit neuen schweren Stämmen zu rechnen, nachdem südafrikanische und portugiesische Truppen von England dorthin geschickt sind. Das vorkriegsartige Vertrauen zu unseren Heilstruppen kann aber dadurch nicht erschüttert werden. (Beifall.) In der nunmehr folgenden ersten Sitzung des Reichstages schloß heute der Reichstagspräsident Dr. Helfferich unter dem lebhaften Beifall des Hauses mit, daß die vierte Kriegsanleihe die Summe von 106 Milliarden Mark und zwar ohne Zehls- und Auslandszinsentzügen ergeben hat, ein herrliches Zeugnis unserer wirtschaftlichen Kraft und des unerlöschlichen Vertrauens zu unserer Herrschaft. Dem Reichstagspräsidenten stimmten alle Fraktionen zu, auch die Sozialdemokraten, für die Abgeordneter Scheidemann eine dazugehörige Erklärung abgab. Eine Ausnahmestellung nahm wiederum die sozialdemokratische Minorität unter Führung des Abg. Haase ein, der in seiner Begründung dieses ablehnenden Standpunktes zu schwere Verhöfe gegen die vaterländischen Interessen sich zuzuschreiben kommen ließ, daß das Haus in der größte Unruhe und Erregung geriet und der Präsident

schließlich das Haus befragen mußte, ob es den Redner noch weiter hören wolle. Mit erdrübender Mehrheit beschloß das Haus die Wortentziehung, auch ein Teil der Sozialdemokraten stimmte unter dem Beifall des Hauses dafür. Staatssekretär Dr. Helfferich gab seinem tiefsten Bedauern Ausdruck, daß ein Mitglied des Deutschen Reichstages Worte gesprochen habe, die unseren Feinden den Rücken stärken müssen. Abg. Scheidemann (Soz.) stellte seinerseits fest, daß der Abg. Haase nicht im Auftrage der sozialdemokratischen Fraktion gesprochen, und daß er einen Standpunkt eingenommen habe, den die Mehrheit der Fraktion nicht teilen könne. Unter hitzigem Beifall des Hauses erklärte Abg. Scheidemann: Wir können in dieser schweren Zeit unseren Vaterlande die Mittel nicht verweigern, die es braucht. In der Stunde der Not lassen wir unser Vaterland nicht im Stich. Das Votatagebuch wurde darauf der Budgetkommission überwiesen und in einer um eine Stunde später anberaumten zweiten Sitzung nahezu einstimmig angenommen; nur etwa zwanzig sozialdemokratische Abgeordnete stimmten dagegen.

Der Astenrat des Reichstages

trat gestern zusammen und einigte sich darin, daß sich das Haus bis zum 4. April verlegen soll, um dann für eine oder einige Sitzungen wieder zusammenzutreten. Der Haushaltsausfluß und der Steueranspruch werden am Dienstag ihre Beratungen beginnen und bis zum 14. April fortführen. Mittwoch soll bis zum 2. Mai die Osterpause eintreten.

Veranschaulichte Erklärungen des Reichstagsanführers.

Berlin, 24. März. Bei der Wiederaufnahme der Sitzungen des Haushaltsausschusses des Reichstages erscheint, wie befrägt werden kann, auch der Reichstagsanführer im Haushaltsausfluß, um Erklärungen über die schwedischen Fragen abzugeben. Voraussichtlich ergreift der Reichstagsanführer auch in einer der ersten Sitzungen des Reichstages, wenn der Etat des Reichstagsanführers oder derjenige des Finanzministers auf der Tagesordnung steht, das Wort.

Aus Stadt und Umgebung

Konfirmation.

Wieder treten Tausende deutscher Kinder in's Leben — der Schicksal entlassen, zum großen Teil der beruflichen Arbeit, wenn auch als Arbeiter zunächst, entgegenstehend, viele lieber auf Verbleiben angewiesen, ohne daß ihnen der Segen eines „erlernten Berufs“, die Wohlthat des Hocherlernens zuteil wird. Wie es auch immer sei: den Glücklichen und der minder Glücklichen ist der Tag ein wichtiger Lebensabschnitt. Die Kindheit, die Spielzeit, ist vorbei, und die Zeit des ernstesten, verantwortungsvolleren Lebens beginnt allmählich an die Seele — ob nun der Straße mit dem Pelz einer bestimmten Kaufkraft unzufriedensten Wünsche erfüllt soll oder als kaufkräftige Waren anstrahlt, ob das Mädchen Kinder wartet oder unter elterlicher Obhut nur mühsam Hausfrau heranwächst.

In diesen Wendepunkt des Lebens stellt die Kirche die *confirmatio*, die Bestätigung in den erteilten heiligen Sakramentibus und unter Sittel. Nach einem mocht sie, noch einmal bitten sie: bleibe in meinem Schutze, noch einmal bekräftigt sie das Bild der Geliebten heraus, die die junge Seele läßt, wenn sie ohne den Halt geliebter Grund-

Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Dötter. ©. Refe.

58]

(Nachdruck verboten.)

„Und wie es da nicht ganz plötzlich ein hüher, starker Duft durch den ganzen Raum, ein Duft, den Hadmar von Werbach so gut kannte — an — so gut?“
Der Hund hatte den kleinen Gegenstand an dem empfindenden Gefühlsorgan gefast.
Aber Armann legte seine Hand so fest darauf, daß ein Herausziehen ganz unmöglich war.

„Gut, Lord!“
Und fest folgte der Hund. Widerwillig sprang er herab. Aber im nächsten Augenblick war er schon wieder neben dem Kasten, dumpf bellend, heulend, schnuppierend.
Dottor Helm hatte sich niedergebeugt und klopfte im Innern des Kastens herum.
Der Hund ater sprang an der Luftentür derselben in die Höhe. Dort stand ein Nagel weiß vor, und an diesem Nagel hing etwas: ein Stückchen schwarzes, feines Spinnwebstoffes —

Mit einem Griff hatte Hadmar von Werbach das feinstkörnige Nestchen erfaßt. Sekundentlang nur rühten seine Augen darauf. Da umschmeichelte ihn wieder der Duft, den er so liebte schon seit seligen Sinderungen, der süße, lockende Duft, welcher seine Mutter stets umgab wie eine feine Wolke.

Neuerlich trafen seine Augen Fritz Armann. Und wieder sah er in des Försters braunen Augen dieses seltsame Barren, dieses eindringliche Mahnen: „Set auf der Hut!“
Er wußte kaum, was er tat. Fast ohne zu denken, unfähig, zu einer klaren Ueberzeugung oder Vermutung zu kommen, steckte er das Streifen feinen, schwarzen Stoffes in seine Brusttasche.

Es war die höchste Zeit gewesen; eben sah Doktor Helm auf.
„Da klingst es hoch!“, sagte er und wuschte sich den Schwweiß von der Stirn, „also da ist doch etwas dahinter. Ein Gang, eine Treppe oder sonst irgend etwas. Sehen Sie auch, wie der Hund sich benimmt — der wittert da entschieden irgend etwas!“

„Lord! Lord — zurück!“
Das letzte Wort riefen sie alle drei wie aus einem Munde, denn das schöne Tier hatte sich plötzlich, wie eine inneren Ueberzeugung folgend, auf die Hinterbeine gestellt und warf sich nun mit den mächtigen Vorderpfoten wuchtig gegen die Rückwand des Kastens.

Der Ruf erklang zu spät. Krachend, zitternd brach das obere Holz vorwärts zusammen. Das dunkle Dunkel gabnte dahinter eine Öffnung.
„Ein Gang!“, rief Helm frohlockend; „nun also! Was habe ich gesagt? Ein Schlußpunkt war dieser elende Keller, ein heimlicher Zufluchtsort! Wer weiß, wohin der Gang hier führt! Vorwärts, meine Herren! Diese Sache interessiert mich im höchsten Grade!“

Er hatte sich schon gebückt und hand innerhalb des Kastens, seine Tadelnklappe warf ihren hellen Schein weit hinein in die dunkle Höhlung, welche sich hinter der Rückwand des Kastens ausbreitete.
„Kommen Sie nur!“, rief Helm, „dort sehe ich schon Stufen! Vorwärts, meine Herren — vorwärts!“

Aber Fritz Armann rührte sich nicht. Und auch Hadmar von Werbach stand noch immer an demselben Fleck. Ein Zittern rann durch den schlanken Körper des jungen Mannes. Niemand hätte er später angeben können, was in jenen kurzen Sekunden alles durch seinen Kopf gezogen war. Fast greifbar sah er eine schlante, dunkle Gestalt vor sich, die in der vergangenen Nacht an ihm vorüberstrich auf der hinteren Summtrappe.

Demals hatte ihn auch dieser Duft plötzlich angeweht, derselbe, welcher dem Reichsten Stoff einströmte, den er in seiner Bestattungs verborgen hatte.
Ein Schwindel überfiel ihn. Er mußte sich schwer gegen die Kellertwand lehnen, um nicht zu taumeln.
Dottor Helm hatte bereits einen Fuß in dem dunklen Gange.

„Manu!“ rief er erstaunt zurück, „was ist denn los? Was haben Sie nicht mit?“
„Vorwärts!“ rief Armann laut und schritt gleichfalls auf die Öffnung zu. „Baron Hadmar — kommen Sie! Ihnen ist wohl auch ein wenig taumelig geworden da drinnen in dieser Eckt- und Moderluft? Aber Sie werden das schon überwinden!“
Seine Stimme klang gepreßt. Trotzdem er heiter

schienen wollte, merkte man die innere Aufregung in jedem Ton.
Auch Helm merkte sie.
„Gehen Sie voraus, Herr Förster!“ rief er, befehle tretend, um den anderen vorüber zu lassen. „So — und nun kommen Sie, Baron Hadmar! Ich bilde die Nachhut. Meine Lampe leuchtet auch von hier aus über den ganzen Weg!“

Die beiden fügten sich ohne jede Widerrede seinen Aufforderungen. Und er, der sonst so gewiehte und mutige Kriminalrat, atmete beinahe erleichtert auf.
Es war ihm plötzlich ein sonderbar unangenehmer Gedanke gekommen.

Er sollte da vorausgehen, hinein ins Ungewisse. Und hinter ihm würde dann dieser Armann schreiten, der so fehmig war, so muskelfertig. Könnte ihm nicht da jemand von rückwärts mit einem raschen Schlag die elektrische Lampe aus der Hand schlagen? Dann waren sie im Dunkeln.

Und der Förster trug ein geladenes Gewehr bei sich. Nein! Vor sich wollte er den Mann haben! Jede seiner Bewegungen wollte er genau verfolgen. Dann blieb ihm auch der Weg gerad, von dem er genau wußte, wohin er führte. Und überdies ging Hadmar von Werbach zwischen ihm und dem Förster.

Armann schritt bereits voraus, aber auch er tastete sich nur vorsichtig vorwärts.
Dabei entging seinen scharfen Augen nichts.
Er sah die feinen Schleiher und Netze von Spinnwebstoffen an Decke und Wand des Ganges, er sah die aufgeschreckten Fledermäuse, welche in wildem Schrecken über die Eindringlinge aufliegen und mit den biden Köpfen gegen die Mauern anstießen. Und er hörte auch hier von allen Seiten das Rascheln und Pfeifen, welches man schon früher im Keller, wenn auch ganz gedämpft, vernommen hatte. Also waren doch Ratten hier! Ratten in Tausen!

Der große, starke Mann fühlte, wie er zitterte trotz aller eigenen Beherrschung.
Oder, daß Helm hinter ihm war!
Armann dachte es erleichtert; laut sagte er:
„Meine Herren! Achtung! Da kommen Stufen!“
Fortsetzung folgt.)

...nehm ich dem Eizum des Lebens überläßt. ...

...wenn vielfach Empfohlen, aus häuslichen Zetteln u. d. g. ...

...ten ein auts Ergebnis erzielt. Die vielen Baumgärtel ...

Die Weltung der Jugendhaltung wird mit Recht jetzt ...

Wir haben mehrfach Recepte zur Seifenherstellung ...

Es war an einem sonnigen Frühjahrs Morgen, als ...

Die Gegenstände werden der unglücklichen Futterver ...

Wir geben mehrfach Recepte zur Seifenherstellung ...

Das nicht lange gänzte sich Dr. Baumgärtel die ...

Zur Beschaffung von Weis und Strickwaren. ...

Die landwirtschaftliche Weltlage ist der vorliegenden ...

Der recht in Freuden wandern will, ...

Nach dem Verlaut der oben angeführten Bekannt ...

Die landwirtschaftliche Weltlage ist der vorliegenden ...

Der ihm strecke sich, sonst anstehend, ein mäßig ...

Die aber unsere Arbeit haben von Strickwaren ...

Die landwirtschaftliche Weltlage ist der vorliegenden ...

Die lang er so gefassen, hätte Dr. Baumgärtel mit ...

„Wer Brotgetreide veräußert, verüßigt sich am Vaterland.“

Turnen, Spiel und Sport.

Wie bitten die hiesigen Turn- und Sportvereine ...

Die aber unsere Arbeit haben von Strickwaren ...

Die landwirtschaftliche Weltlage ist der vorliegenden ...

Die lang er so gefassen, hätte Dr. Baumgärtel mit ...

Die aber unsere Arbeit haben von Strickwaren ...

Die landwirtschaftliche Weltlage ist der vorliegenden ...

Die lang er so gefassen, hätte Dr. Baumgärtel mit ...

Die aber unsere Arbeit haben von Strickwaren ...

Die landwirtschaftliche Weltlage ist der vorliegenden ...

Die lang er so gefassen, hätte Dr. Baumgärtel mit ...

Die aber unsere Arbeit haben von Strickwaren ...

Die landwirtschaftliche Weltlage ist der vorliegenden ...

Die lang er so gefassen, hätte Dr. Baumgärtel mit ...

Die aber unsere Arbeit haben von Strickwaren ...

Die landwirtschaftliche Weltlage ist der vorliegenden ...

Die lang er so gefassen, hätte Dr. Baumgärtel mit ...

Die aber unsere Arbeit haben von Strickwaren ...

Die landwirtschaftliche Weltlage ist der vorliegenden ...

Die lang er so gefassen, hätte Dr. Baumgärtel mit ...

Die aber unsere Arbeit haben von Strickwaren ...

Die landwirtschaftliche Weltlage ist der vorliegenden ...

Die lang er so gefassen, hätte Dr. Baumgärtel mit ...

weiter ihrem Ansehen angeschlossen dürfte. Da ich hier gut bekannt bin, so könnte ich Ihnen gewiss mit mancher Auskunft dienen. Doch zunächst gestatten Sie wohl, daß ich mich den Herrschaften verbeuge."

Die Fräulein waren bald vorüber, und so pilgerte nun Dr. Baumgärtel mit seinen neuen Bekannten, dem Oberlehrer Hermann Mannfeld und seinen beiden Schwestern Doris und Hedwig, hinauf zum Gipfel des Opfins. Die Enge des Weges brachte es mit sich, daß man sich bald in zwei Gruppen teilen mußte. Die jüngere, sehr lebhaft Hedwig beschloß sich ihres Bruders und den Bergpfad hinauf. Beschäftigt folgte Dr. Baumgärtel mit Fräulein Doris. Seine genaue Kenntnis der Gegend und der mit ihr verknüpften Sage und Geschichte vermittelte ihr, seine Begleiterin mit den Zeugen einer interessanten Vergangenheit, die sich hier auf Schritt und Tritt zeigte, bekannzumachen, und häufig war man genötigt, stehen zu bleiben, um genau zu betrachten.

"Schauen Sie da unten im Tal," bemerkte jetzt Dr. Baumgärtel auf halber Höhe des Berges, "die Spuren eines ringförmigen Baues, Fräulein? Wände Altertumsforscher nehmen an, daß man es hier mit den Überresten einer altsteinzeitlichen Opferritze zu tun hat. Haben die Herrschaften, dann würden also schon vor Jahrtausenden Menschen mit ihren Sorgen und Kummernissen in diese feierliche Stille geschüchelt sein, um hier ihren Gottsdienst zu verrichten. Vielleicht müßte hier auch gar manches jugendliche Menschenleben unter dem Opferrmesser heidnischere Priester jenseitigen Aberglaubens zunichte verbluten."

Weiter wanderte Dr. Baumgärtel mit seiner eifrigen Hörerin, erklärte getreulich alle die baulichen Lieberreste, an denen man vorbeikam, und erzwang die Gründe für und wider, ob sie der alten Bauburg angehörten, die einst auf dem Opfins stand, oder dem im Jahre 1348 von Kaiser Karl IV. gegründeten und im März 1577 von einem Pfälzer Herzog zerstörten Götterheiligtum. Am längsten verweilte man, auf dem Gipfel des Berges angekommen, in der prächtigen und verhältnismäßig gut erhaltenen Kistenruine. Bevor dann Dr. Baumgärtel mit Fräulein

Doris die umfangreichen Restaurationsanlagen aufwachte, wo er die Geschwister seiner Begleiterin vermutete, machte er diese beim Durchstreifen des städtischen Klosterzuges auf den geradezu überwältigend schönen Blick nun dort aus hinaus in den Hausgrund anerkennend und zeigte ihr auch den sogenannten Jungensprung, einen tiefen Felsen, von dem aus der Sage nach ein unglücklich Mädchen durch einen Sprung in die tiefe Tiefe sich vor den Verfolgungen des wüsten Ritters vom Tollenkain gerettet haben soll.

Im Restaurationsgarten trafen die verpöbelten Wanderer zunächst nur Fräulein Hedwig Mannfeld, und ihr Gesichtsausdruck verriet der kundigen Schwester sofort, daß sie in recht ungnädiger Stimmung war, und daß sie deshalb, ihrer Eigenart entsprechend, ein kleines Gewitter über diejenige Person entladen würde, die zuerst in den Bereich ihres Zornes kam.

"Nun, so allein?" begrüßte Fräulein Doris die Schwester, "ich meine dich in guter Gut bei unserem Bruder, und nun siehst du hier so allein; wo hast du ihn denn in aller Welt gelassen?"

"Welche Frage!" antwortete unmissig Fräulein Hedwig. "Kannst du dir denn nicht denken, daß er hier, wo man auf Schritt und Tritt über die langweiligsten Altertümer stolpert, auf der Jagd nach „historischen“ Postkarten und sonstigen Karikaturen aus ist? Du solltest doch seine Sammelwut noch besser kennen als ich! Liebigens ist doch auch noch kein Bruder, seit die Welt steht, an übermühtiger Liebeshörigkeit seinen Schwestern gegenüber zugrunde gegangen. Daß unser lieber Bruder hieron keine Ausnahme macht, ist doch beinahe schon „historisch".

(Schluß folgt.)

Marktbörse.

Von der Anstalt und Jänne, 22. März. In der veranagerten Berichtsanzeige wurden nachst für 50 Kilo Kartoffeln 3,50-4,00 M., Gerste und andere Saatkartoffeln 7 bis 8, Roggen 10-12, Weizen 20-22, Weizenkraut 15-20, Rohrüben 4-4,50, Stangen- oder Krautkohl 8 bis 10, Spinat 25-30, Zwiebeln 20-25, Möhren 8-9, Kohl-

zoll 2-6, Sellerie 6-12, 1. Sorte 12-15, Meerrettich 12-20, 1. Sorte 20-24, 2. Sorte 10-15, junger Radischer Bund 12-15, Pfeffer, Pfefferkörner 65-70 rote Pfeffer 12-15 Pfeffer. Tab: 50 Kilo: Rohkaffee 12 bis 15 M. C. S. und Tafelkaffee 10-20, Rohbirnen 12-16.

Bunte Zeitung

Zeigrauer Humor. Herr Krause hat seine im Freie Reden den Freunde häufig mit Zigarren beehrt. Da er jedoch den Kreis etwas weit zog, mußte die Güte unter der Menge leiden. Reichlich kommt einer der Freunde wegen einer Verwendung beim ein Urlaub. Das Wiedersehen demüthigt natürlich große Freude. Herr Krause holt einen guten Ziegen aus dem Keller, der dankbar angenommen wird. Nur bezüglich der Zigarre besteht der Freizeutige daran, das von ihm mitgebrachte Kraut zu rauchen und vermagt, aus der angebotenen Risse Importen zu wählen. Bei Frage und Bericht verfährt rasch die Zeit. Da spricht plötzlich Herr Krause: "Nimm es mir nicht übel, aber du vermagst mich nun schon eine gefüllte Stunde die Luft. Ich lege ein mit den Einflößen da weg und denn dir eine von meinen Zigarren an." "Aber was willst du mir, lieber Freund? Ich rauche doch eine von deinen Zigarren, die du mir hinausgeschickt hast." "Die Kinder haben sich im Garten einen Schilling gekauft. Einem Tages kommen sie heimlich in Haus geschlüpft. Mutti, denn das war schön, jetzt endlich haben wir auch Zigarren, die im Freien sind unsere Güte." "In der Kinderstube soll „Deftlicher Kriegsspielzeug" geliefert werden. Die Erbtante des Hauses ist da und schon vernünftig zu, wie die Rollen verteilt werden. Wählich hat der Vetter: "Kante, du mußt der Kinder bürge sein!" Die alte Dame läßt sich gemeinlich über Ehre, weicht aber doch ab, den großen Nervenjäger müßt er wohl ein Stück machen. "Nein, nein!" lachend da zwei, drei wie alte haben seinen Schurz dakt, aber du, (Jugend.)



Kinder- nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich auf Kufek, u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Amtlliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. März 1915 (Mehlsackpflicht Seite 140, Abs.) wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle für den Umfang des Kreises Merseburg mit Ausnahme der Stadt Merseburg folgendes angeordnet:

I. Der Höchstpreis für Roggenmehl aus der Ernte 1915 im Kleinhandel wird für die Zeit bis 14. April 1916 auf 5,30 M. für die Zeit vom 15. April bis 14. Mai auf 5,45 M., für die Zeit vom 15. Mai bis 14. Juni auf 5,70 M. für den Zentner festgelegt.

II. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 10 Zentner zum Gegenstand hat.

III. Wer die vorstehend festgesetzten Höchstpreise übertreitet — Käufer sowohl wie Verkäufer — wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 M. bestraft. Außerdem kann die Beurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht und neben der Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

IV. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 22. März 1916.

Der Königliche Landrat. J. W.: v. Jagow.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915, betreffend die Regelung der Höchstpreise und des Mißverbrauchs von Mehl, wird für den Umfang des Kreises Merseburg mit Ausnahme der Stadt Merseburg nach Anhörung der Preisprüfungsstelle für den Höchstpreis für Mehl im Kleinhandel wie folgt festgelegt:

- 1. Vollmisch das Alter 24 Pf.
- 2. Roggenmisch das Alter 12 Pf.

II. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Wer diese Höchstpreisfestsetzungen übertreitet, (Verkäufer sowohl wie Käufer) wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 M. bestraft. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Außerdem kann angeordnet werden, daß die Beurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist.

Merseburg, den 24. März 1916.

Der Königliche Landrat. J. W.: v. Jagow.

Bekanntmachung.

Verkauf.

Für militärische Zwecke unbrauchbare Fahrzeugen, Schiffe, Schiffsreste, Geschirre und Stallgeräthe werden vom 20. bis 25. März vormittags zwischen 10 und 12 Uhr freihändig gegen Barzahlung verkauft. Der Verkauf findet nur an Sandwische und Gewerbetreibende die nachweislich Kaufkraft haben, hingegen nicht an Händler, statt. Käufer wollen sich an den genannten Wohnorten im Geschäftszimmer des Traindepot IV. Armeekorps, Magdeburger, Sternstraße 18, melden.

Magdeburg, Traindepot IV. Armeekorps.

Veröffentlicht: Merseburg, den 28. März 1916.

Der Königliche Landrat. J. W.: v. Jagow.

Zur Frühjahr = Bestellung
empfehle
Sackse Pflüge und Eggen,
ferner Antiatoren, Grasmäher, Getreideabeger u. Schleppwagen, sowie Getreidemaschinen, Häckelmaschinen
und andere landwirtschaftliche Maschinen
Hugo Rosch, Merseburg
Nulandstrasse. Fabrik landw. Maschinen.

Preussischer Beamtenverein.

Hauptversammlung

Freitag, den 31. März d. Js., abends 8 Uhr, in Müllers Gasthaus am Bahnhofs, Zimmer vor dem Saale.

- Tagesordnung.
1. Mitteilungen.
 2. Rechnungslegung.
 3. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages.
 4. Vorstandswahl.
 5. Berichtedens.

Der Vorstand.

Zur Konfirmation
empfehlen grösste Auswahl in
Hüten
schwarz und farbig, von 2.- Mk. an.
! Reichhaltiges Lager in Mützen!
Schlipse — Vorhemdchen — Kragen — Manschetten
Handschuh — Hosenträger — Manschettenknöpfe. —
J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 2.
Mitglied des Rabattvereins.

Das Crocknen von Kartoffeln

übernimmt die
Anhaltische Kartoffelflockenfabrik G. m. b. H.
Zerpredner 588. **Zerbst.** Zerpredner 586.

Neue Kurse
für Damen und Herren jeden Standes und Alters
behufs vollständiger Ausbildung für das kaufm. u. landw. Bureau oder nur in Buchführung, Abschluß, Stenographie, Maschineschreiben etc., Sprachen
beginnen täglich oder am 1. April.
Tages- und Abendkurse, Vierteljahres-, Halbjahres- und Jahreskurse.
— Pension. Prospekte frei. —
Gieseguth's Handelslehranstalt
Halle a. d. S., Zinkgartenstraße 15,
Ecke Gr. Steinstraße. (Zigarrenhandlung Mucha), Fernruf No. 3013.
Osterkurse für junge, die Schule verlassende Leute (nur Halbjahres- oder Jahreskurse) behufs gründl. Vorbereitung für das Kontor Anfang April.

Amtlliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Suso Sand in Döberitz ist zum 1. Schöffin für die Gemeinde Döberitz in Daus ernannt und bis zum 16. Februar 1920 von mir befehligt worden.

Merseburg, den 22. März 1916.
Der Königliche Landrat. J. W.: Kühren, Kreissekretär. J.-Nr. 1590 K. A.

Bekanntmachung.

Das für die Bäckereien des Kreises bestimmte Kartoffelmehl ist bei der Firma **Dr. Behmann** in Merseburg eingetroffen und kann datselbst abgeholt werden.

Merseburg, den 25. März 1916.
Der Königliche Landrat. J. W.: Kühren, Kreissekretär. J.-Nr. 1080 K. G.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsdunterstützung findet in nachfolgender Reihenfolge statt:

Mittwoch, den 29. März 1916.

Erfen Nr. 1-200 Vorm. 8-9 Uhr	
" " 201-350 "	9-10 "
" " 351-500 "	10-11 "
" " 501-650 "	11-12 "
" " 651-700 "	12-12 1/2 "

Donnerstag, den 30. März 1916.

Erfen Nr. 701-850 Vorm. 8-9 Uhr	
" " 851-1100 "	9-10 "
" " 1101-1250 "	10-11 "
" " 1251-1400 "	11-12 "
" " 1401-1500 "	12-12 1/2 "

Freitag, den 31. März 1916.
Erfen Nr. 1501-1700 Vorm. 8-9 Uhr
" " 1701-3. Spt. " 9-10
Merseburg, den 24. März 1916.
Die Zahlstelle.

Jugendkompanie 361.

Sonntag: 1. Zielabteilung 1 Uhr nachmittags ab Zielen in der Turnhalle; sonst kein Ziel.
Mittwoch: 8 1/2 Uhr abends Geländebesuchen in der Nähe des Domgymnasiums; Papier und Bleistifte mitbringen.
Das Kommando.

Schwachbegabte

Kinder finden in der V. Bildlischen Erziehungsanstalt in Nordhausen (Sara) die beste Ausbildung. Nach durch Prospekt.

Pressen- und Bindergarn-Abfälle

kauft stets zu höchsten Preisen
Adolf Wünsch jr.,
Halle/Saale, Berliner Str. 3a.

Patriotische Bilder

werden sauber eingeraht von
Albert Junge,
Bildereinrichtung und Verkaufslager.

Sammelstelle III — Merseburg für Kupfer, Messing und Reinnickel.

Die Enteignung der unter die Beschlagnahmeverordnung vom 10. November 1915 — No. M. 3291/10. 15. K. R. A. — fallenden Gebrauchsgegenstände ist im Bezirke der Sammelstelle III — Merseburg bereits mit dem 17. März 1916 durchgeführt.

Es dürfen demgemäß Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel, die unter die Beschlagnahme und Enteignung fallen, sich nicht mehr im Gewahrsam der Betroffenen befinden.

Unter Hinweis auf unsere Verordnung vom 20. Dezember 1915 wird für den Bezirk der Sammelstelle III — Merseburg namentlich folgendes bestimmt:

Nachträgliche Meldung.

Wer bisher eine Aufforderung zur Ablieferung der in seinem Besitz befindlichen, der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände nicht erhalten haben sollte, hat dies bis spätestens zum

25. März 1916, abends 6 Uhr

der Sammelstelle III — Merseburg im Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 18 schriftlich oder mündlich anzugehen.

Nachträgliche Abgabe.

Wer trotz erhaltener Aufforderung die in seinem Gewahrsam befindlichen, von der Enteignung betroffenen, Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel nicht abgeliefert hat, hat die angeordneten Strafen zu gewärtigen.

Um unnötige Särfen zu vermeiden, soll allen denjenigen Gelegenheiten gegeben werden, die Gegenstände noch nachträglich am

Freitag, den 31. März 1916, vormittags von 9—11 Uhr

in Merseburg (Ehrenhalle-Brankensstraße) abzugeben.

Zu der gleichen Zeit können auch noch andere Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel, die nicht unter die Beschlagnahme fallen, sowie Almetall, freiwillig abgegeben werden.

Zwangsvollstreckung.

Wer bis zum

31. März 1916

die übergebenen Gegenstände nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar; außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung durch die Sammelstelle auf Kosten des Betroffenen.

Die zwangsweise Einziehung erfolgt als Vollstreckungsmaßregel.

Ausnahmen.

Von der Enteignung befreit sind zunächst nur 1. Gegenstände, für die ein fahrgewerblicher oder fahrgewerblicher Wert durch anerkannte Sachverständige festgestellt ist und daraufhin von der Sammelstelle ausdrücklich freigegeben sind, oder 2. alle Gegenstände, die mit Zustimmung der beantragten Behörden von der Enteignung vorläufig zurückgestellt sind. Derartige Gegenstände müssen aber nach wie vor zur Verfügung des Kreisamtsleiters bleiben und dürfen keineswegs an Mäusen oder Sammlungen abgegeben werden.

Anderswert entscheidet nicht von der Enteignung.

Auskunftsstelle:

Rathaus in Merseburg, 2 Treppen, Zimmer No. 18.

Strafbestimmungen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. — zehntausend Mark — wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft: 1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen der Sammelstelle zu überbringen oder zu übergeben, zuwiderhandelt; 2. wer unbesitz einen beschlaggenommenen Gegenstand beschafft, begehrt oder veräußert, verwendet, verkauft oder sonst oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt; 3. wer der Verpflichtung, die beschlaggenommenen Gegenstände zu verwalten und pflichtig zu behandeln, zuwiderhandelt; 4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt. Merseburg, den 21. März 1916.

Der Magistrat.

Kreispartasse Merseburg

verteilt beimparbischen zur Förderung der Sparfähigkeit im Hause unter Nr. 8806 Postfachamt Leipzig an den Postfachverleiher angefordert und nimmt alle für sie bestimmten Zahlungen per Postfisch-Zahlscheine entgegen, wobei dem Absender keine Postkosten entstehen und das Warten im Kassenlokal bei starkem Andrang vermieden wird.

ist täglich vormittags von 8 bis 1 Uhr für den Verkehr geöffnet.

führt ihre Überschüsse zur Verwendung im Interesse des Kreises Merseburg ab und verringert dadurch die Preis- und Gemeindesteuern.

hat über ihre Einlagen strengste Verschwiegenheit zu beobachten, die Eingehung von Entnahmen bei anderen Sparkassen und Übertragung auf Einlagebücher der Kreispartasse ohne Postkosten und Verlust an Zinstagen für den Später.

Kammer-Auktion.

Donnerstag, den 30. März cr., vormittags 11 Uhr, sollen im Auktionsgeschäft ca. 60 Kammer im Gewichte von ungefähr 15—30 Pf. einzeln meistbietend verkauft werden.

Rittergut Döllnitz (Saalkreis)

W. Goedecke & Co.

Verkauf von Pferden.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am

Mittwoch, den 29. März d. Js., vormittags 10 Uhr, im hiesigen Viehhofe zu Halle a. S. ein Verkauf von

ca. 50 St. schweren, volljähr. Arbeitspferden

statt. Der Verkauf erfolgt nur an Landwirte der Provinz Sachsen, die sich als solche ausweisen können.

Jagdverpachtung.

Die Jagdverpachtung der Gemeinde und des Gerichtsbezirks Meucheln soll **Dienstag, den 28. März d. J., nachmittags 3 Uhr,** im Reichswalden Gasthause hier- selbst öffentlich verpachtet werden. Bedingungen liegen beim Jagdvorsteher aus.

Meucheln, den 10. März 1916.
Der Jagdvorsteher.

Die für **Donnerstag, den 30. d. Ms., nachm. 4 Uhr, anberaumte**

Jagdverpachtung der Gemeinde Niederwülfch wird bis auf weiteres hiermit aufgehoben.

Der Jagdvorsteher.

□□□□□□□□□□

Künstliche

Gebisse

auch Teile, kaufe zu höchsten Preisen bis 20 Mark, nur Montag, den 27. März, von 9—12 Uhr, im Hotel „Goldene Sonne“ in Merseburg.

Kaufe auch von Dentisten. □□□□□□□□□□

Junge Herren, welche Lust zum Regeln haben, können sich an einem angenehmen

Donnerstag-Regelabend beteiligen. Schriftliche Anmeldung unter **K. 69** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

80 000 Mark sind in verschiedenen Posten auf gut **Ackerhypothek**, bei feinerster Stelle schon zu 4 1/2% zum April od. später durch mich auszuliefern.

B. J. Burch, Bankegeschäft Halle a. S., Poststr. 17.

25 Stück schöne, starke, edle **Er- und Remontant-**

Busch-Rosen in Karben fortier oder nach Wahl der Besteller, franco dort 5 Mark.

Fürste, Veranbgärtnerlei Erfurt.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, ganz hervorragende

Cigarren äußerst preiswert zu liefern.

Beste Gelegenheit sich vor der Steuer einzudecken.

Franz Beeck, Halle a. S. Leipzig. St. Neb. d. gold. Kugel. Fernruf 6829.

Meine feldgraue Regenhaut und Oeluch-Bekleidung ist billig und absolut wasserdicht.

Umhang M. 14,00 16,00 18,00 Mantel M. 16,00 20,00 24,00 Jacke M. 8,50 12,50 Weste mit Aermel M. 8,50 10,50 Hose zum Überziehen M. 8,50 Hauben M. 2,50

Als Pfundpaket zu versenden.

Wickelgamaschen M. 2,25 bis M. 7,50.

Ernst Rulfes, Herren-Moden, Entenplan 4 Merseburg Fernruf 421

2 gebrauchte **Zahnräder** sind billig zu verkaufen.

Am Bahnhof Köpchen Nr. 28.

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden

Dr. Boes, Halle-S., am Bahnhof, Döllitzscherstr. 2. Sprechstunden 11—3. Sonntags 9/11—1 Uhr.

Für die bevorstehenden

Festtage

halte ich mich zur Lieferung von

Blumen u. Blütenpflanzen

aller Art in reichhaltigster Auswahl und bester Ware sehr empfohlen.

Albert Trebst, Gartenbaubetrieb.

Blumenhandlung:
Entenplan 3 — Fernruf 475.

Billig! und gut kaufen Sie Billig!

bessere hochmoderne, fehlerfreie en gros — en detail

Herrenstoffe

für Anzüge, Paletots u. Weinleider

Mäntel und Kostüme, Damentuche

aus der größten, weltberühmtesten Tuchfabrikstadt u. von einem gründlich gelehrten Fachmann

direkt auf dem Markt in Merseburg

Stand: Markt gegenüber Hotel zur Sonne an der Mitteldeutschen Privatbank.

Appreturmeister Schöneich aus Forst i. L.

Teilzahlung gestattet Anleitung kostenlos.

Erstklassiges **Deutsches** Fabrikat.

Mehr als **1 Million** im Gebrauch.



Nähmaschinen

zum Sticken, Stopfen, Nähen, vor- und rückwärts.

Fahrräder

Wasch- u. Wringmaschinen - Sprechapparate Schallplatten - Taschenlampen - Feuerzeuge

Erst- und Zubehörfteile.

Niedrige Preise! Eigene Reparaturwerkstatt. Große Auswahl

Max Schneider, Merseburg Mechanikermeister. Schmalestr. 14.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie grosses Lager eichener und kleberner Pfostensärge.

Metall-Särge

Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww. Merseburg.**

Gotthardtstr. 34. Telephon 458. Gotthardtstr. 34.

2. Beilage zu Nr. 73 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Samstag, den 26. März 1916.

Wohngewerliches.

De vierte Kriegsanleihe hammer also glückselig zugebracht, um eine Gleichartigkeit merkwürdig. Vaterlich und vor Millionen weniger als 18 letzte Mal, gerade weil mirisch nicht machen, wie eine Feinde, die denselben Fehler zweimal zu tun. Wer seine vor Sparanleihe leisten hat, der kann sich noch einmal zeigen, denn bei den Zeiten haben, das bringt natürlich auch für die Feinde, denn es ist ein Gewinn hat, dessen erloht, in gewissen Zeiten de jute Hälfte von seine Einnahme auf de Kante zu lassen. Um von der Seite, das sind die wünschlichen. Wir nicht!

Na, eld, mer hamms un hamn wider mal was, woddniff mer schätz sin kenn. Wir Merseburger am merisch, — denn alle in die Welt, die wir merisch, ist 15 Milliarden jenorn. Auer schätzlich, mer kenn am nicht alle Merseburger sin, sonst war ja gar kein Verdienst mehr bedient. Ob uns Willern aber auch e Dankigkeit schick? Verdient hat merisch, um der alte Christian hätte mitten Verdankungen jenenann ein jenseit: „Lorche Underich sin se doch“.

Auer ich hamme doch eine Nacht: das er bei einem viel Verdiensten einmal greifenwahrnehmung wern kenn, un das woddniff nicht. Dadrum will ich sich gleich druff eine Geschichte von mein Freund Michel erzählen. Der woddniff erhaben um Merseburger rum, un weil e Krieger ist un kein Mangel leid, beschaffen seine Liffen Sonntag woddniff drauhen. Mich in de Tiere kumme, schickte e kleinen Hund weg, das hieß sich sehr lustig. Na, mer begreiffen uns, un wodd e Frau Michel, un reden un freischicklichen. Michel war e bishen zerkürrt, aber nach e schickten Schöpfung jenseit e Derr uff, un e sah mich schicklichen von unten an un toner. Die Jottliche merische nicht wodd, das merisch Klawier mischte uff de Tenne schickten? „Na, laot's, wenn de vor Derrn schone Pfingstbraten machen will, meintwenn. Auer der Wert will doch wodd werden.“ „A, so, laote er, das kann je nicht wodd werden, die kriecher doch zehlang.“ „Was? un denn müste dein Pfeifschick aus der Bank von de Heintzich Millern in de Schöne lecher? Bitte verdrick?“ „Na, laote er, so was müste nicht sin, das is eine ganz erulle Sache. Siedemal, da in Patendörfer Angeizer, da schickte e Liffen drinne, der is von der D. S. G. — nee, Jottlich, dir is doch nicht heilich was du e denck, hecht das nicht, sondern das is de unerliche Verteilung von de heiliche Bandwirtschafft un kumt gleich nach e Vaterland, das hecht in Wilt- un Viehsachen. Un schickte, in den Liffen, da schickte jeseit: heb den zehlangenen drei gut aufzumer jeseit Mahlszeiten tätsch, außern Brode, der Burtch un was sich sonst liebert. Das müste nach e Vetterrecht.“ „Schick“, laot's, kriecher der heiliche Bauer schone mitten Vetterrecht e tunc, was mer doch fer e Weltstoff sin. Auer'sch Klawier.“ „Na, laot's, laote Michel, denn hecht weiter: Viehschickungen als Aufsporn für de Arme, freischickliche Behandlung — denn hecht weiter: Sonntag un in den zehlangenen lorche nun fer Erhaltung un Wfmanterung fer de zehlangenen Na, wenn de D. S. G. das laot, da werds schon seine Missethat kum, aber wie willmer'sch denn machen? Ercht das'sch, meine Viese kenne je manochmal was vorbringen, aber je verkehrten fer die Feind, un amende kenn'sch un wodd je nicht schick, wenn de Viese singt. Unger uns jeseit: wie schick'sch wodd nicht. Un das'sch, je merich amende nicht leue nach, wenn je sich selber eue schicklen derien. Un da misser doch sich Klawier uff de Tenne schickten; in de lute Schürze — das leid un Mutter mal nicht. Was meinten?“ „Fraadig, un led mich lang freiberg un. Michel“, laot's, de D. S. G. is eine große Sache, un de Financiel von der D. S. G. sind jeseit gut, un wenn de D. S. G. freischickliche, un wenn je schickmer, als mer to schon sin. Also alle Mähung! Auer Wode sollte je nicht schon sin, un so e künftigen Bod an wünschlichen. Un du, Michel, du halt dich in deinem ganzen Werte nie gekannt; du bist grechte Rindvieh uff deissen Boden un wercht hecht e letzte sin. Denn bist lassen je nicht.“

Bei Michel kum an, auch je wern. De bist mei Jottlich, laot e. „Un beste e Fleisch jerekt verteilen“, laot's, wie's der lute Verder soll, un nach e Schuppen. „Auer de Wadrecht müß mer machen, wodd nach e Feinde. Un nu, was enal uff.“ „Nu halt'sch grade e Brief in der Tasche von mein Pfeifen, den du, Jean, schickten is. Un da is das in dem Wadrecht vor: Jeseit Jottliche, schick mich doch jeden Monat jeseit. Bis hin von der zehlangenen arbeit krank geworden, weil ich vierzehn Stunden den Zaach nicht aushalten konnte. Un nu, wo ich nicht mehr verdene, un de Verteilung zu Maap is, mer ich nicht mehr taht. Un es is sehr ungewiss un traunlich, weil de Waden jar nicht freischicklich sind.“

„Seestich, Michel, drei frätsche Mahlszeiten — schickst in Vetterrecht, Verganhen — schickst in Vetterrecht! Wenn hecht denn's letzte Mal von dein Mize jeseit?“ „E Wodder werte wodd'sch wodd schon fer mich.“ „Wern je den nu inschicklichen jeseit kumt? Das ferne, wie doch hecht?“ „De jings der wie eine Tonne uff Micheln sein jeseit uff, un e sah jenseit intelligent an.“ „Ne, redt hoch, Jottlich, Michel wodd'sch mitten Klawier. Die fern Viese knaden, wenn je sich amieren wodd.“ „Un nach e Welchen Radchenen: un alle Zaach Schick mericheren schick doch nicht in Vetterrecht.“ „Redt hoch, Michel, de zehlangenen de kriecher ihre Notion, das is mehr, als ihre drei kriecher. Auer e freischickliche Wort für jedes Schickwort, das uns Schöne in franzosen Zehlangenen heuen müssen, drei frätsche Mahlszeiten un wodd noch e Verzinsung als Aufsporn für de Bunterende von deissen Jungsens — das is eine — Michel. De kriecher kriecher, was sich jeseit un wern nicht fercheit, merklich'sch zuheln. Auer wenn denn eener nicht anweten will, das hecht, in militärischen Verhältnissen ungewohn is, denn jeseit e e Kolonialist in de Alpen. De S. G., du bist noch Jutes, aber — de sollt dich vierter in e Rindvieh jeseit.“

Un denck dreier nach.

Der alte Merseburger.

Chrentafel.

XXXI.

Minerantamt löschlicher Pioniere.

Nicht genug damit, daß die französischen Granaten und Minen fast täglich auf unserer Höhe prasselten wie Haue auf eine Schieferdecke, daß die Polen, die schwarzen Anger von nordwesten Granaten schickten nach den über den Gassen, daß die Feinde, die den Feind verben, täglich oft künstlich vom Lode untauernd sind — nein, die haben doch auch immer den blauen Himmel und die strahlende Sonne über sich; und

wenn von ihnen der feindlichen Eier der feindlichen Geschosse zum Opfer fällt, der stirbt wenigstens einen offenen, schönen Soldatenob.

Die aber, die drunten im Schöße der heßkühnrittenen Söhne in den Minenräumen gleich Maulwürfen dem Feinde entgegenarbeiten und den Kameraden drohen den Feind der Schlingen zu fassen, sie haben ein weit schöneres Los. Kein Sonnenhitze dringt zu ihnen herab, kein schickliches des Sternensicht greift sie des Nachts; eingekant in finsternen, niederen Stollen, in ständiger Luft, arbeiten sie Tag für Tag, Stunde um Stunde, unermüdet, unverbrossen, immer bedroht vom heimtücklichen Lode, immer untauernd von der Gefahr, durch die Feindeser plötzlichen feindlichen Sprengung abgekannt zu werden und qualvollen Erstickungstod zu erleiden: jeder einzelne von unfern Minenreuen ein Hiler Held!

Einmal gelang es den tapferen Mineuren der 2. Feldkompanie eines königlich löschlichen Pionier-Bataillons, dem Feinde nicht durch eine Sprengung, sondern auf eine ungeschickliche Art Nödruch zu tun und es ihnen Kameraden drohen, die mit stürmender Hand dem Feind entgegengehen, gleich zu tun. Eine Tat, bei der sie selbst sich unverzagliche Vorberer und hohe Auszeichnungen horten.

Es war an einem Abend, als unfer Leute in einem der weltberühmten Granaten vorwärts den Granaten entgegen arbeiteten. Ganz nahe mußte der Feind sein, denn man hatte schon das Arbeiten der französischen Mineure in der Entfernung von wenigen Metern gehört. Es galt, den eigenen Stollen in mögliche Nähe des vermuteten feindlichen Minenganges zu treiben, rals eine Ladung einzubringen und durch die Sprengung erfolgreich die Gänge des Feindes zu zerstören.

Pöblich löst einer der arbeitenden Leute auf ein Ständ Sol. Es wird herausgeschößt: ein Solzgrahnen — eine Doffnung tut sich auf, das Loch wird größer: sie sind auf einen feindlichen Minengang gekommen.

Esfort sind ein paar heiliche Leute zur Stelle: Leutnant Bilingier, Unteroffizier Weßhorn, Gefreiter Pössel, Pionier Jenseit. Unverzäglich kriechen sie, mit Pistolen bewaffnet, durch das dunkle Loch in den feindlichen Stollen: Nichts zu sehen, nichts zu hören — Totenille.

Vorhickte kriechen sie auf dem Bauch vorwärts, eine ganze Strecke weit. Nichts ist zu sehen. Pöblich Gewetter, eine Hand, die an der Stollenwand lehnte, fällt um, ein schwacher Lichtschein von fern, noch ein Ständ vorwärts — sie treffen auf einen arischen, durch eine Petroleumlampe spärlich erlehten Mann. Da ein schwarzer Knall — eine Kugel trifft mit hartem Klang in die Holzverkleidung des Stollens, noch ein paar Schick, Rauch, unfer Leute fluchen wüthend. „Nun, nun, nun“, drücken die Gänge verflucht, da dummer Ball. „Ball, da liegt einer!“ Es ist der Gefreite Pössel, durch einen Schick schwer am Oberschenkel verwundet. „Kinder, nun schnell zurück! Den Pössel lassen wir heransbringen!“ Und mischlich, so gut es geht, kriechen sie mit der schmeren Last des Verwundeten durch den engen, finsternen Gang, nun zurück in den eigenen Stollen. — Da sind auch schon wieder die unzuföhren gefenslichen Feinde, ein paar Schick fallen. Was nun? Sandfische herzu! Leutnant Bilingier legt sich platt auf die Erde des Stollens, senert in den dunklen Gang, bant halbe Sandfische übereinander, senert wieder, bant weiter, — endlich ist die Barriere geschickten. „Nun zurück drücken die Gänge verflucht, da einige Feuer werden eingebracht. Gegenüber hört man die Franzosen herbeft arbeiten und rennen — auch sie wollen in aller Eile sprengen — nun noch schnell die Zündung, zurück aus dem Stollen!“ Ein Druck, ein dummer Knall, ein Hieren des Bodens, Rauch und Erdböden: haben wir sie erwischt?

Gefreiter Pössel erlag am nächsten Tage seinen Verletzungen — der Behen einer, die wir hatten. Eyre dem Andenken des tapferen Mannes!

Die anderen drei wurden mit hohen Auszeichnungen bedacht. Doch nicht die äußeren Zeichen der Anerkennung, nicht der Erfolg des Wagnisses allein haben sie in unferen Anger bewort. Unter aller Achtung und Bewunderung ist in erster Linie dem ganz selbstberren, persönlichen Mutes, un dieser, Heßen der Feind.“ In der Geschichte ihres Bataillons wird ihre Tat für spätere Zeiten angezeichnet werden, deutschen Männern zum Vorbild, sich selbst zur Eyre. —

Eine schickliche Patrouille.

Eine vom Grenadier Bette (aus Rindensfeld) geführte Patrouille der 5. Kompanie 5. Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 hatte den Auftrag, an einem Abste verschiedene Beobachtungen zu machen. Die Patrouille beobachtete, daß die Gegner infolge des wirksamen Feuers unferer Geschütze noch links in Gräben ständeten, die von unferer Artillerie nicht unter Feuer genommen werden konnten. Bette ersuchte mit seinen Leuten vorst die fliehenden Feinde ein lebhaftes Feuer. Darauf meldete er, daß die Stellung am Zickzackhangen geräumt sei. Bette ging weiter vor und bewerkte am jenseitigen Ufer unter Aufschrei verdrückt einen Mann. Grenadier Eißler schwamm herüber und holte den Mann. Die Patrouille setzte mit diesem Mann in Verbindung und die feindliche Stellung geran, ohne Feuer zu bekommen. In der feindlichen Stellung angekannt, sah die Patrouille einen Feind mit Gewehr durch den Laufzaren an sich aufkummen. Durch Zurufen des Patrouilleführers „Dände hoch“, welches auch die noch in den Unterständen fliehenden Gegner hörten, wachte die 3. Mann nach Patrouille is Mann, darunter 2 Offiziere und 1 Feldwebel, zu Gefangenen.

Aus Provinz und Reich.

Schwendig, 23. März. Bei der hiesigen Stadtsparkasse wurde auf die vierte Kriegsanleihe der Betrag von 300 000 M. gesammelt. Die Sparkasse selbst beteiligte sich mit 300 000 M., so daß die Gesamtsumme 600 000 M. betrug. Wie alle anderen Sparkassen für die Sparkasse 2 307 000 M. gesammelt worden, nämlich: 835 700 M. für eigene Rechnung und 1 561 900 M. für Rechnung der Sparere.

Essen, 24. März. In der Nähe der Stadt Velbert (Mheinland) ergriffen 5 russische Kriegsangehörige die Fühler. Als sie auf mehrfachen Anruf des Besatzungstrupps nicht hin erschienen, schickte der Wache das Feuer. Einer der Flüchtlinge wurde tot am Platze, ein zweiter wurde tödlich verletzt, der dritte erkrankte, während den beiden anderen die Flucht gelang.

Gerichtszettung.

Ein „Krawattenmacher“.

Berlin, 24. März. Der Kaufmann Adolf Steinberg erlebte Anzeigen, wonach er Frauen, die bei ihm Krawatten lernen, Arbeit mit bis 300 M. Wochenlohn in Aussicht stellte. Die Frauen mußten für eine vier- bis sechs-wöchige Zeiträume 20 M. Bezugslohn zahlen, und bekamen schließlich für weitere 10 M. Kautionsbüchsen ein halbes Duzend Krawatten überwiehen. Sie konnten auch nicht anderweitig Arbeit finden, weil ihre Ausbildung unzureichend war. Bis zum Kriegsanfang hat er — und seine Frau, die mitangeklagt war — 300 Frauen hineingeführt. Steinberg wurde vom Schöffengericht an 2 Jahren Gefängnis, Frau St. zu 3 Monaten verurteilt.

Angemessene Strafe.

Ahn, 23. März. In eine exemplarische Strafe nahm das königliche Schöffengericht einen Monteur und einen Kaufmann, die ein Erzeugnis als Ersatz in den Handel brachten, dessen Verkaufswert für den Ritter 1 1/2 % betrug, während die Verbraucher für die Schönmare 1 70 % bezahlen mußten. Zudem ging das Schöffengericht in Pänalis über und wirkte dann gesundheitsförderlich. Der Kaufmann erhielt 1 Jahr Gefängnis, 2000 M. Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust, während der Monteur zu 8 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Mehrere andere Angeklagte wurden für Gefängnisstrafen bis zu 2 Wochen genommen.

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft.

× Kautionsleistungen. Wie schon erwähnt, werden die Kautionsleistungen durch Arbeiter- und Wagenmangel sehr behindert. Wenigstens die Kautionsleistungen an die deutsche Landwirtschaft im Januar und Februar dieses Jahres den Umfang früherer entsprechender Frischmonate erreicht haben, befinden sich noch immer Aufträge über mehr als 10 000 Wagen Kautionslohn zu 40 v. S. in Händen des Kautionsbüros, von denen täglich nur geringe Mengen an die Werke weitergegeben werden können. Deshalb ist das Schöffengericht bis auf weiteres nicht in der Lage, Waren an Kautionsbüros zu 40 v. S. anzunehmen, weil doch seine Ansicht auf deren rechtzeitige Erledigung besteht. Es werden deshalb einzuweisen nur Kautionsaufträge zur prompten Lieferung entgegengenommen.

Marktberichte.

Wagervieh auf Friedrichsfelde. (Wittlich.)
Friedrichsfelde, den 24. März 1916.
Kauftrieb: 23 St. Rindvieh, 556 St. Milchfische, 15 St. Angoshen, 24 St. Bullen, 128 St. Jungvieh, 130 St. Kälber, mit Ueberhand der Vorwoche, 1474 St. Pferde. Verkauf des Marktes: Für gute frische Milch und tragende Rinde weiche Preise, Jungvieh sehr gesucht.
Es wurden angeht für Milchfische und schicktragende Rinde: I. Qualität 900-1300 M., II. Qualität 850-900 M., III. Qualität 550-680 M., IV. Qualität 450-550 M.
Kauftrieb: a) Gutes Frankenvieh, Schweißberl. Qualität - M., II. Qualität - M., b) Pinzgauer I. Qualität - M., II. Qualität - M., Junaguch der Wache Bullen, Eitere und Färsen I. Qualität 65-75 M., II. Qualität 60-65 M.

Reklameteil.

Denkt an uns!



Sendet

Galem Aleikum

und

Galem Gold

Sigaretten.

Willkommen! Liebesgabe!

Preis № 3 4 5 6 8 10
3 1/4 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmäßig verpackt 10 Pfg. Porto!

Orient Tabak u. Cigarettenfabrik, Vertriebsbureau Dresden
Innung Zigarettenfabrikanten v. Sachsen.

Trustfrei!

Bekämpfung der Getreidefchädlinge.

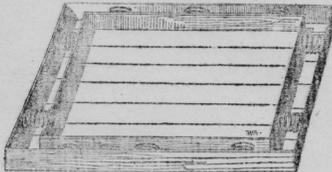
Die Vertilgung der Getreidefchädlinge durch Globol empfiehlt Prof. F. Hofmann, Berlin, in der 'Wochenchrift für Brauerei', da die sonst angewendeten Mittel, Arsenik und Schwefelkohlenstoff, beschränkt sind.

Das Globol wird in fester Form (Parachlorbenzol) und flüssig (Monochlorbenzol) geliefert. Besonders gute Wirkung besitzt die flüssige Form. Die Versuche mit diesem Mittel werden gewöhnlich in der Weise angeestellt, daß etwas von der betreffenden fester oder flüssigen Substanz in eine Schale getan, hierüber ein Dreieck oder ein Dreieck gelegt und darauf eine Schale mit dem Käsein gestellt wird, in der sich auch etwas Getreide befindet.

Das feste Globol ist weniger wirksam. Man wird es, meist Kaffeebohnen, vollständig mit Erfolg beim infizierten Getreide anwenden können, während man das flüssige Globol nicht mit dem Getreide in unmittelbare Berührung bringen darf. Die Verwendung des festen Mittels kann in der Weise geschehen, daß es in pulverförmigen Zustande dem Getreide zugelegt und durch Umrühren gründlich mit ihm vermischt wird.

Bruterei zu vermeiden.

Bei der Verwendung von Bruten, namentlich auf weitere Entfernungen, ist folgendes besonders zu beachten: Die zur Verwendung kommenden Eier sollen möglichst an demselben Tage, an dem sie verpackt werden, gefügt, wenigstens wenn das nicht möglich ist - nicht über 3 Tage alt sein.



Er stellt sich an Ort und Stelle zu einem gefunden Lebensfähigen Zustande entwickeln, muß durch feinernde Packung vor gewaltsamen Erschütten und heftigen Stößen möglichst geschützt werden. Das wird erreicht, wenn man zum Verpacken harte Span- oder Weidenkörbe mit Henkel verwendet.

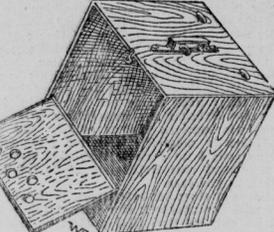
Als Verpackungsmaterial nehme man Holzmulde, frisches Heu oder Stroh und spare damit nicht. Jedes Ei wird mit diesem Material gut umwickelt und dann in ein Stück Papier eingeschlagen. Beim Einpacken sei man äußerst vorsichtig, drehe das Ei möglichst wenig und dann nur um seine Längsachse.

abzulesen und in die Augen fallenden Seitel die bestschaffenden Beuten auf den Inhalt der Sendung aufmerksam macht. Etwa gebe man eine Bruteierkennung als Wertpatte auf. Die ganz geringe Mehrausgabe sichert eine vorzügliche Behandlung des Pakets, da Wertpatte für sich erpediert werden müssen.

Das Bruterei.

Don Gualdo V. A. S.

Auf die Herstellung eines richtigen Brutereies wird vielfach zu wenig Sorgfalt verwendet, man begründet dies damit, daß Hennen, die sich selbst ein Nest bereiten und ohne Willen des Hähners auf dem Heu oder Strohboden, hinter Federn oder Weidenbüscheln liegen, eine große Zahl unrenter Küken dem Hühner heischen. Aber gerade dadurch wird bewiesen, daß nicht die Einfachheit des Nests an und für sich, sondern der geeignete Ort das gute Resultat brachten. Da niemand das Nest wußte, war die



Henne stets von jeder Störung befreit, ganz gewiß ein Zeichen, daß auch der brütenden Henne ein ruhiger Raum angewiesen werden soll, eine unumgängliche Störung ist sorgsam zu vermeiden, es genügt vollst, wenn wir uns überzeugen, ob die Glucke noch sitzt, nur einmal am Tage soll sie das Nest verlassen.

Das Nest selbst stellt man so einfach wie möglich her. Gegen die Gefahren, die der Henne und den Eiern drohen, kann Schutz geschaffen werden. Eine Kiste ohne Deckel wird auf die Erde gestellt, der Boden nach oben, die Seitenwände sind ausgefüllt, jedoch vom Boden ab noch ein 10-12 Zentimeter breites Brett stehen bleibt, der Ausschnitt wird hiermit mit Drahtreusen oder Stachmieren besetzt, es entzieht so ein Bruterei, das vollständig geschlossen werden kann und allen Anforderungen genügt. In den Boden der Kiste, die etwa eine Ausdehnung von 40x40x40 Zentimeter hat, und in der als Klappe und Laubdeck Verwendung findenden Seitenwände werden Löcher zur Zuführung frischer Luft eingebaut. In Gefahr vorhanden, daß Ingeziefer zum Nest gelangen könnte, so läßt sich dies durch engmaschiges Drahtgitter fernhalten. Das Innere des Nestkastens wird mit Erde ausgefüllt und zwar so, daß am Rande die Erde höher liegt als in der Mitte und eine flache Mulde entsteht. Hierauf kommt Heu oder weiches Stroh, nicht etwa in der Mitte mehr, wie an den Seiten.

Auch das Nest ist mit Insektenpulver einzustreuen. Eine Erneuerung des Nestmaterials halte ich etwa am 19. Tage für ratsam, damit das Ingeziefer, das gänzlich fern zu halten kann gelangt, nicht gleich auf den eben geschöpften Küken vollkommene Zummelpflanze findet. Dieses Bruterei kann nunmehr auch als Kistenbienen Verwendung finden, wenigstens in den ersten Wochen, der Sicherheit wegen wird der Laupfug mit Drahtgitter umgürtet, aber so, daß er mit der Kiste ohne Mühe an anderer Stelle Aufstellung finden kann.

Beimachte Eier werden mit lauwarmen Wasser abgewaschen, auch die Henne ist, falls sie sich bekümmert hat, zu reinigen. An Beobachtungen gewöhnen sich die Bruthennen sehr bald, darum ist eine bestimmte Stunde zur Fütterung zu wählen. Das Futter der Hennen besteht am besten aus kleinem Weizen, Gerst nicht fehlen.

Wo die Nester in einem gut gelüfteten, unbesetzten Stall oder im Schuppen, der gegen Ingeziefer Schutz bietet, angelegt werden können, genügt es vollkommen, wenn Badesteine auf die hohe Kante gestellt werden. So das ein Dreieck oder ein Viereck entsteht; hier können eine ganze Anzahl in einer Reihe errichtet werden. Die Einrichtung des Nestkastens wird in derartigen Weise vorgenommen, wie oben beschrieben.

Die vielfach empfohlene Maßnahme zur Erzielung der nötigen Feuchtigkeit die Erde des Nests mit Wasser zu befeuchten, kann ich nicht beistimmen. Besser ist es, die Eier von Zeit zu Zeit mit lauwarmen Wasser zu befeuchten, oder nur staubförmlich; vorteilhaft wird dies kurz vor dem Schlüpfen gemacht. Am größten und gasen wird nur ein Belegchen dann erforderlich sein, wenn der Brutraum sehr trocken ist oder sonst große Hitze herrscht, im Frühjahre ist die Luft feucht genug, jedoch ein Belegchen der Eier überflüssig ist.

Klee- und Grassämereien für Moorkulturen.

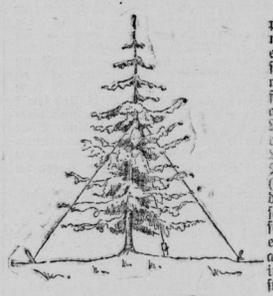
Der Erfolg der Klee- und Weidenanlagen wird in hohem Maße durch die Beschaffenheit der zur Ansaat verwendeten Klee- und Grassämereien und deren Mengenverhältnisse zueinander bedingt. Ist schon die Beschaffung wirklich geeigneter Sämereien unter normalen Verhältnissen keine leichte Aufgabe, so wird sie gegenwärtig noch erschwert durch die bei den einseitigen Klee- und Grassämereien in sehr verschiedenen Mischungen eingetretene Veräufelung. Der Verein zur Förderung der Moorkultur in der Deutschen Reihe (Berlin, Bernauer Straße 13) hat sich daher nach einer Mitteilung seines Vorstandes entschlossen, sich noch mehr als bisher die Klee- und Grassämereiverzögerung seiner Mitglieder und anderer Moorkulturanlagen sehr zu lassen und auf Wunsch der Bezug geeigneter Sämereien zu vermitteln. Abgesehen von der Beschaffung der Klee- und Grassämereien sind in der Hauptfrage folgende Grundsätze: 1. Die Zusammenstellung der für den

Einsatzfall geeigneten Arten und die Mengebestimmung derselben erfolgt auf Grund möglichst genauer Angaben über beabsichtigten Nutzungszweck, Bodenbeschaffenheit, klimatische Lage und Entwässerungsverhältnisse des Bodens. Über die für die jeweiligen Verhältnisse geeigneten Arten geben die umfangreichen Erfahrungen der Moor-Veruchs-Station Bremen unerschütterlichen Aufschluß. 2. Die einzelnen Klee- und Grassätereien werden unter Gewähr für Reinheit und Keimfähigkeit von zuverlässigen Samenhandlungen gekauft. Die Nachprüfung auf Reinheit und Keimfähigkeit erfolgt durch eine Samenkontrolle. 3. Der Ansaat ist in großen und die gemeinsame Unternehmung bieten dem Empfänger erhebliche Vorteile. Die Ausgabe erfolgt durch den Verein zum Selbstkostenpreis. 4. Nach zahlreichen Versuchen sind die einheimischen Klee- und Grassätereien und besonders die aus Bayern schon in größeren Mengen angebotenen Grassätereien den ausländischen Sorten gegenüber weit überlegen. Sie liefern höhere Erträge, sind ausdauernder und weniger anfällig für Krankheiten. Beachtenswert gelangen daher die im Zustande genommenen Samen zur Anwendung. 5. Die gegenwärtigen Preisverhältnisse verbat bei der Beschaffung der Arten weitgehend berücksichtigt. Sehr zu empfehlen sind zur vorläufigen Ansaat Gemische aus einigen schnellwüchsigen und verhältnismäßig billigen Arten, die später wieder umzuformen oder durch entsprechende Nachsaaten zu ergänzen sind. - Einträge auf Beschaffung von Klee- und Grassätereien für Moorländer sind unter Angabe von Größe der Fläche, Nutzungszweck (Weide, Weide, Weiden etc.), Bodenbeschaffenheit, Klima und Entwässerungsverhältnisse an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Kulturringdirektor Kröger, gesetzlich Wandelnde in Oldenburg, zu richten.

Soltsche als Dünger.

Soltsche soll man stets sorgfältig sammeln und nicht verkommen lassen, da sie ein vorzügliches Düngemittel ist. Auf jeden Fall ist sie ein mineralisches Dünger, der gute Verwendung im Göländern findet. Wenn die Humme im Nesten sitzen, streut man die Kiste im Umfang der Stene unter den Nesten aus, was im Herbst geschehen kann. Die Märlösche laugen dann im Laufe des Winters aus und werden den Bienen zugeführt. Ist das Sand unter den Näumen bearbeitet, so ist es gut, die Kiste durch Einbau, auch wohl flaches Graben mit der Erde zu vermischt. Der Nährwert der Soltsche ist je nach den Böden, von denen sie stammt, ein etwas verschiedener, doch ist sie im allgemeinen ein gutes Düngemittel. Die trocken gehaltenen Kiste ist besser als frische, die schon längere Zeit im Nesten gelegen, durch Regen naß und ausgeleert wurde. Steinohlensche hat ebenfalls einen gewissen Wert als Bodenverbesserer auf sauren, heißen Sande und auch als Düngung, freit aber der Soltsche in letzter Beziehung weit nach; die frische Soltsche enthält mehr Eiweiß als die meiste, ist viel aufnahmefähige Pflanzernahrung wie Steinohlensche. Selbstverständlich kann man die Kiste auch unter Fruchtfrüchtlern in derselben Weise verwenden und auch im Gemüsegarten.

Beifügen jung angeplanter Bäume.



Um jung angepflanzte Bäume nicht vom Sturm entwurzelt zu lassen, muß man sie mit Draht befestigen und zwar an drei Stellen. Man wickelt um den Stamm einen Lappen, legt den Draht um diesen, damit er nicht in die Rinde einschneidet und befestigt die Drahtenden gleichmäßig an Holzstiele, die in die Erde gesteckt werden.

Des Landwirts Method.

Die einfache Torfstreuungsrichtung läßt sich mit bestem Erfolge im Groß- und Kleinstried leicht und billig durchführen. Am vorzuziehenden ist schmaler, großflächiger Torf, der mit wenig reinen Erden in trockener Mischung des öfteren gemendet, eine äußerst billige und gute Torfstreu liefert. In lufttrocknen Zustande bringt man die tote Masse in kleine Haufen, später in größere, wo dann unter Selbstwärme ein vollständiges Fermentieren und Abtrocknen eintritt. Bei nicht erstklassiger Qualität kann man in obiger Weise democh Torfstreu gewinnen, um erstens den teuren Stroh zu erhalten, und dagegen Stroh in großen Mengen zum Verkauf stellen zu können.

Füttern von Gerstebienen. Tut man die Spreu in einen Bottich und durchweicht sie dort mit Wasser, dann freieren Schafe und größere Kämmen solche außerordentlich gern. Ganz besonders, wenn man inständige ist, eine Kleinstgeißel Stroh oder Klee beizumischen. Beziehmerte Kartoffeln soll man nicht dazuwenden, wenn, weil die Tiere sonst, nach diesen fressend, die durchweichte Spreu hin und her und schließlich aus dem Troge hinausgeschleudern. Außerdem kann man Gerstebienen auch Pferden ganz ruhig als Ertrag für Häckel verabreichen, das darf nur nicht unvermittelt erfolgen. Wenn dem Säffel nach und nach größere Mengen Gerstebienen beigegeben werden, freieren die Pferde die letztere nach kurzer Zeit auch sehr gern ohne Beimischung. Ganz besonders aber wird sich die Gerstebienen als Weideträger verwenden lassen. Natürlich kann man die Gerstebienen auch im Stall sehr gut verwenden, besetzt ist es aber immer, sie etwas anzusetzen, damit bei gutem Fressen die Tiere nicht vom Husten geplagt werden.